

INHALT

BEITRÄGE

Lehrernachwuchs am 1. März 2004	3
Saarländische Industrie im Frühjahr 2004 - Erste Anzeichen einer Konjunkturerholung bei Auftragseingang, Produktion und Umsatz -	7
Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik 2002	14
Europawahl 2004	21

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	29
----------------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Mai 2004	34
-----------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	36
Mitteilungen des Amtes	36

BEILAGE

Zahlenspiegel	
---------------	--

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
. Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... Angabe fällt später an
/ keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 13 oder - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft **2,80 EUR**
Jahresabonnement **28,00 EUR**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27

ISSN 1430 - 2764

© **Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2004.**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Bildung

Heiner Bost

Lehrernachwuchs am 1. März 2004

An den saarländischen Studienseminaren befanden sich im Frühjahr 2004 insgesamt 350 Lehramtsanwärterinnen und 188 -anwärter in der Ausbildung. Dies waren 27 Personen weniger als ein Jahr zuvor.

Auf das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen bereiten sich 210 Personen vor. 181 Anwärter/-innen streben das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen an. 78 wollen Real- oder Gesamtschullehrer/-in werden und 69 haben sich für die beruflichen Schulen entschieden.

Im Zeitraum vom 2. März 2003 bis zum 1. März 2004 haben 104 Männer und 183 Frauen die zweite Staatsprüfung erfolgreich abgelegt.

Vorbemerkung

Die Ausbildung des Lehrernachwuchses erfolgt im Saarland für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an zwei staatlichen Studienseminaren. Für das Lehramt an beruflichen Schulen wird an zwei Landesstudienseminaren ausgebildet, und zwar getrennt für Studienreferendare/-innen im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich und im technisch-gewerblichen und sozialpflegerischen Bereich. Die Ausbildung für Realschul- und Gesamtschulanwärter/-innen und für das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen erfolgt an je einem staatlichen Studienseminar.

Das Statistische Landesamt führt jährlich zum Stichtag 1. März gemäß § 20 d der Neufassung des Schulordnungsgesetzes vom 21.8.1996 (Amtsblatt des Saarlandes Nr. 37 vom 26.8.1996, S. 855) eine Erhebung der o.a. Studienseminare durch.

Ergebnisse

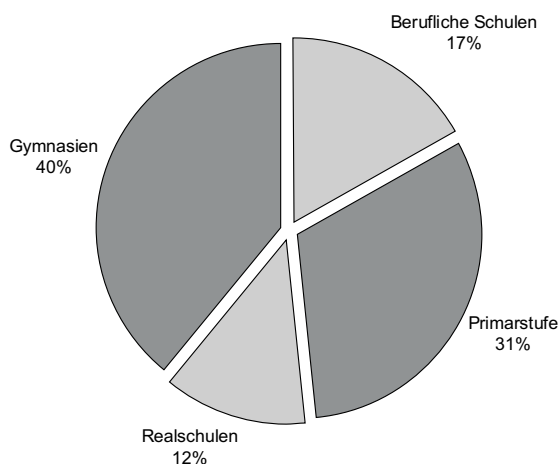
Nahezu zwei Drittel aller Lehramtsanwärter sind Frauen

An den sechs saarländischen Studienseminaren wurden in diesem Frühjahr insgesamt 538 Lehramtsanwärter/-innen ausgebildet. Es handelte sich dabei um 350 Frauen (65,1 %) und 188 Männer. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Anwärter/-innen damit um 27 Personen oder 4,8 % verringert.

Derzeit bereiten sich 210 Personen auf das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen vor. 181 Anwärter/-innen streben das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen an. 78 wollen Real- oder Gesamtschullehrer/-in werden und 69 - 27 weniger als 2003 - haben sich für die beruflichen Schulen entschieden.

In der Zeit vom 2. März 2003 bis zum 1. März 2004 legten 104 Männer und 183 Frauen die zweite Staatsprüfung erfolgreich ab. Bis zum nächsten Erhebungstermin am 1. März 2005

Teilnehmer an Studienseminaren im Saarland 2004



1 Teilnehmer/- innen an

Studienseminare für das Lehramt an	Teilnehmer/-innen		
	insgesamt	männlich	weiblich
Primarstufe, Haupt- und Gesamtschulen	181	30	151
Real- und Gesamtschulen	78	29	49
Gymnasien und Gesamtschulen	210	88	122
Berufliche Schulen	69	41	28
INSGESAMT	538	188	350
Dagegen 2003	565	194	371

2 Lehramtsanwärter/-innen und erfolgreich

Jahr	Insgesamt		Lehramtsanwärter/-innen und bestandene								
			Gymnasien						beruflichen		
	Teilnehmer/-innen	Absolventen/-innen	Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen		
zusammen			männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	
1980 ¹⁾	487	299	225	140	85	151	93	58	156	109	47
1990	326	184	102	91	101	115	51	64	25	13	12
1998	437	135	168	72	96	88	28	60	44	23	21
1999	478	216	204	86	118	65	33	32	40	20	20
2000	554	198	238	106	132	89	34	55	60	32	28
2001	585	235	228	89	139	101	48	53	118	74	44
2002	594	279	218	78	140	123	52	71	126	93	33
2003	565	289	222	80	142	129	43	86	96	70	26
2004	538	287	210	88	122	109	37	72	69	41	28

1) Die Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Februar des Vorjahres bis zum 31. Januar des angegebenen Jahres.

3 Teilnehmer/-innen (Fälle) mit erfolgreich abgelegter Prüfung

Lehrbefähigung im Fach	Erfolgreich abgelegte Prüfungen für das Lehramt an								
	Primarstufe, Haupt-/Gesamtschulen			Real-/Gesamtschulen			Gymnasien/Gesamtschulen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Arbeitslehre	2	2	-	-	-	-	-	-	-
Biologie	-	-	-	2	1	1	13	4	9
Chemie	-	-	-	-	-	-	12	4	8
Deutsch, Germanistik	18	1	17	21	3	18	36	13	23
Didaktik Primarstufe	86	9	77	-	-	-	-	-	-
Englisch	2	1	1	1	-	1	26	11	15
Erdkunde	1	-	1	-	-	-	11	2	9
Französisch	6	-	6	6	1	5	23	2	21
Geschichte	-	-	-	8	4	4	15	5	10
Griechisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kunst	4	-	4	-	-	-	5	-	5
Latein	-	-	-	-	-	-	7	2	5
Mathematik	13	2	11	2	2	-	22	9	13
Musik	8	1	7	-	-	-	3	1	2
Pädagogik	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Philosophie	-	-	-	-	-	-	1	-	1
Physik	-	-	-	1	1	-	7	4	3
Religion, evangelisch	13	2	11	4	-	4	-	-	-
Religion, katholisch	20	1	19	9	4	5	7	2	5
Russisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sozialkunde, Politik	1	-	1	3	-	3	11	8	3
Spanisch	-	-	-	-	-	-	4	1	3
Sport	12	7	5	7	6	1	12	6	6
Textiles Gestalten	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Werken	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wirtschaftskunde	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Fächer	-	-	-	-	-	-	3	-	3
INSGESAMT	186	26	160	64	22	42	218	74	144

*) Mehrfachzählung möglich.

Studienseminaren 2004

								Davon im			
1. Ausbildungsjahr				2. Ausbildungsjahr							
1. Halbjahr		2. Halbjahr		3. Halbjahr		4. Halbjahr					
zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich
48	34	49	42	40	36	44	39				
23	13	19	12	17	11	19	13				
51	30	58	28	49	34	52	30				
15	5	15	8	19	7	20	8				
137	82	141	90	125	88	135	90				
143	97	103	70	114	74	168	109				

abgelegte Prüfungen 1980 bis 2004

Prüfungen für das Lehramt an

Schulen			Real-/Gesamtschulen						Primarstufe, Haupt-/Gesamtschulen					
Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen		
zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
70	50	20	106	31	75	78	34	44	-	-	-	-	-	-
20	14	6	44	11	33	26	4	22	65	13	52	23	5	18
14	10	4	74	16	58	14	7	7	151	22	129	19	2	17
25	15	10	78	19	59	38	9	29	156	23	133	88	9	79
17	8	9	79	26	53	32	7	25	177	17	160	60	12	48
21	10	11	70	19	51	44	12	32	169	21	148	90	9	81
43	25	18	69	20	49	33	13	20	181	29	152	80	6	74
43	25	18	70	23	47	33	5	28	177	21	156	84	15	69
53	43	10	78	29	49	32	11	21	181	30	151	93	13	80

im Jahre 2003/2004 nach fächerspezifischer Lehrbefähigung*)

Lehrbefähigung im Fach	Erfolgreich abgelegte Prüfungen für das Lehramt an		
	beruflichen Schulen		
	insgesamt	männlich	weiblich
Anglistik	2	-	2
Bau-, Holztechnik und dgl.	8	8	-
Biologie	1	1	-
Biotechnik	-	-	-
Chemietechnik, Pharmazie und dgl.	-	-	-
Datenverarbeitung	15	12	3
Energie- und Elektrotechnik	8	8	-
Erziehungswissenschaft und Psychologie	-	-	-
Gemeinschaftskunde, Geschichte, Erdkunde und dgl.	-	-	-
Germanistik	-	-	-
Gesundheitsdienst, Körperpflege, Kosmetik	-	-	-
Graphische Technik, Druck und dgl.	-	-	-
Hauswirtschaft	-	-	-
Kaufmännische Fachrichtung und dgl.	-	-	-
Kfz-Technik	2	2	-
Kunst und dgl.	-	-	-
Landwirtschaft, Gartenbau	-	-	-
Malergewerbe, Farb- und Raumgestaltung und dgl.	-	-	-
Mathematik und Statistik	5	4	1
Metalltechnik, Maschinenbau (ohne Kfz-Technik)	6	4	2
Nachrichten-, Radio-, Fernsehtechnik	-	-	-
Nahrungsgewerbe	-	-	-
Physik	-	-	-
Politik, Sozial- und Staatslehre	5	3	2
Romanistik	-	-	-
Sonstige Fächer der gewerblich-technischen Fachrichtungen	-	-	-
Sport	-	-	-
Textil, Bekleidung	-	-	-
Theologie	1	1	-
Wirtschaftswissenschaft	27	19	8
INSGESAMT	80	62	18

werden voraussichtlich 260 (darunter 178 weibliche) Lehramtsanwärter/-innen ihre Ausbildung mit dem zweiten Staatsexamen abschließen, und zwar 84 für das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen, 36 für das Realschul- und Gesamtschullehramt, 101 für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen und 39 für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Das staatliche Studienseminar für das **Lehramt der Primarstufe sowie für das Lehramt an Haupt- und Gesamtschulen** zählte am 1. März 2004 insgesamt 30 Teilnehmer und 151 Teilnehmerinnen. Die Teilnehmer/-innen werden von 87 Lehrpersonen, darunter neun hauptamtlichen Kräften, betreut und unterrichtet. Seit der Vorjahreserhebung haben 80 Frauen und 13 Männer die Prüfung mit Erfolg abgelegt. Dabei wurde in 86 Fällen als Prüfungsfach Didaktik der Primarstufe gewählt, gefolgt von Katholischer Religion mit 20 und Deutsch mit 18 Fällen (Mehrfachzählungen möglich).

Am staatlichen Studienseminar für das **Lehramt an Real- und Gesamtschulen** wurden am Erhebungstichtag insgesamt 49 Teilnehmerinnen und 29 Teilnehmer registriert. Sie werden zur Zeit von jeweils zwei haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften ausgebildet.

In laufenden Ausbildungsjahr schließen voraussichtlich 36 Personen den Vorbereitungsdienst mit der zweiten Prüfung ab. Für die 32 Realschul- und Gesamtschullehrerinnen und -lehrer, die im letzten Jahr die zweite Staatsprüfung bestanden haben, waren Deutsch mit 21, Katholische Religion mit 9 und Geschichte mit 8 Fällen die gefragtesten Prüfungsfächer.

Die zwei staatlichen Studienseminare für das **Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen** besuchten am 1. März dieses Jahres insgesamt 210 Referendare/-innen. Unter ihnen befanden sich 122 Lehramtsanwärterinnen. Im ersten Halbjahr ihrer Ausbildung standen zu diesem Zeitpunkt 51 Seminarbesucher/-innen; 101 Personen werden demgegenüber voraussichtlich in diesem Jahr ihr zweites Staatsexamen ablegen und damit ihre Ausbildung abschließen. Um die Ausbildung der Studienreferendare/-innen an Gymnasien und Gesamtschulen bemühen sich insgesamt 66 Lehrkräfte, davon 2 haupt- und 64 nebenamtlich.

Bei den 37 Absolventen und 72 Absolventinnen des vergangenen Jahres überwogen folgende Fächer: Deutsch mit 36, Englisch mit 26, Französisch mit 23, Mathematik mit 22 und Geschichte mit 15 Fällen.

Die Ausbildung zum **Lehramt an beruflichen Schulen** findet im Saarland in zwei Landesstudienseminaren statt. Dort befanden sich am 1. März dieses Jahres 69 Seminarteilnehmer/-innen im Vorbereitungsdienst, davon 34 als Studienreferendare/-innen im technisch-gewerblichen und sozialpflegerischen Bereich sowie 35 im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich. Insgesamt sind 18 Lehrkräfte für die Ausbildung zum Lehramt an beruflichen Schulen eingesetzt, darunter 3 im Hauptberuf.

Im letzten Jahr haben 53 Seminaristen/-innen ihre Prüfung erfolgreich abgelegt, darunter 10 Frauen. Die beliebtesten Gebiete waren dabei die Wirtschaftswissenschaften und die Datenverarbeitung. Sie wurden in 27 bzw. 15 Fällen als Ausbildungsfach genannt.

Industrieberichterstattung

Reiner Haßler

Saarländische Industrie im Frühjahr 2004

- Erste Anzeichen einer Konjunkturerholung bei Auftragseingang, Produktion und Umsatz -

Nachdem die wirtschaftliche Entwicklung der saarländischen Industrie im Jahr 2003 durch Auftragsausfälle und damit einhergehende Umsatzrückgänge geprägt war, deuten die Wirtschaftsindikatoren für die Monate Januar bis Mai 2004 auf eine Konjunkturerholung hin. Die Auftragseingänge zogen um 13,5 % und die Umsätze um 4,0 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum an.

Die wirtschaftliche Entwicklung in den ersten fünf Monaten 2004 gibt zu Hoffnungen auf eine Konjunkturerholung für die saarländischen Betriebe des Bereiches "Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden"¹⁾ Anlass. Das vorangegangene Jahr war durch drastische Einschnitte sowohl bei den Auftragseingängen als auch bei den Umsätzen gekennzeichnet, die sämtliche Zugewinne aus dem Jahr 2002 aufzeherten. Die Auftragseingänge sanken 2003 auf das Niveau von 2001 ab. Im Betrachtungszeitraum Januar bis Mai 2004 stimmt insbesondere die deutliche Zunahme des Inlandsgeschäfts positiv.

Im Verarbeitenden Gewerbe verbuchten die Betriebe eine Zunahme der Auftragseingänge um 13,5 % gegenüber den Monaten Januar bis Mai des Vorjahres. Die inländischen Bestellungen nahmen mit + 16,1 % deutlicher zu als die Auslandsorders mit + 10,4 %. Der Produktionsindex verbesserte sich im ersten Quartal um 4,3 %. Der Fünfmonatsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes betrug 8,3 Mrd. Euro. Dies entspricht einer Zunahme von 4,0 %. Während im Inlandsgeschäft mit 4,9 Mrd. Euro ein Plus von 8,3 % erzielt wurde, lag der Umsatz mit dem Ausland bei 3,4 Mrd. Euro; damit wurde das Vergleichsergebnis um 1,7 % unterschritten. Mit den EU-Staaten, die ebenfalls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden²⁾, wurden 1,8 Mrd. Euro umgesetzt. Dies ist ein Minus von 28,4 %. Die Aufwärtstendenzen haben sich in den Beschäftigtenzahlen noch nicht niedergeschlagen. Die Zahl der Arbeitsplätze lag im bisherigen Jahresdurchschnitt bei 91 814 und damit um 1,6 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Die **Auftragsentwicklung**³⁾ in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes verlief sehr unterschiedlich (Diagramme 1a und 1b).

Deutliche Auftragszugewinne von 23,0 % verbuchten die Metallerzeuger und -bearbeiter. Dabei erhöhte sich die Nachfrage aus dem Inland um 27,3 % und aus dem Ausland um 18,9 %. Von Nachfragersteigerungen berichteten ebenfalls die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Hier zogen die inländischen Bestellungen um 26,5 % an, und aus dem Ausland erhöhten sich die Orders um 14,0 %. In der Chemischen Industrie verlief das Inlandsgeschäft mit + 21,0 % weit aus dynamischer als die Nachfrage aus dem Ausland, die um 7,8 % über den Vergleichswerten des Vorjahres lag. Eine Auftragszunahme aus dem Inland um 18,1 % sowie ein Auslandsplus von 16,6 % führten bei den Gummi- und Kunststoffherstellern zu einer Ausweitung um 17,3 %.

Unter den Vergleichswerten des Vorjahres blieb der Maschinenbau mit - 1,1 %, da die um 11,8 % rückläufigen Auslandsbestellungen nicht durch die inländische Nachfragersteigerung von 5,0 % kompensiert werden konnten. Auch bei den Herstellern von Metallerzeugnissen zogen die um 11,5 % niedrigeren Bestellungen aus dem Ausland bei einem Inlandsplus von 0,8 % das Gesamtergebnis um 3,3 % nach unten. Die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und Elektrizitätsverteilung verbuchten Ausfälle sowohl aus dem Ausland (- 25,9 %) als auch aus dem Inland (- 30,8 %). Insgesamt verzeichneten sie ein Auftragsminus von 29,8 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (Tabelle 1).

1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Zur Eurozone gehörende Mitgliedstaaten sind Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien. 3) Die Aufbereitung erfolgt nach fachlichen Betriebsteilen.

Diagramm 1a

Auftragseingangindex im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes
Januar 2002 bis Mai 2004
 - 2000 = 100 -

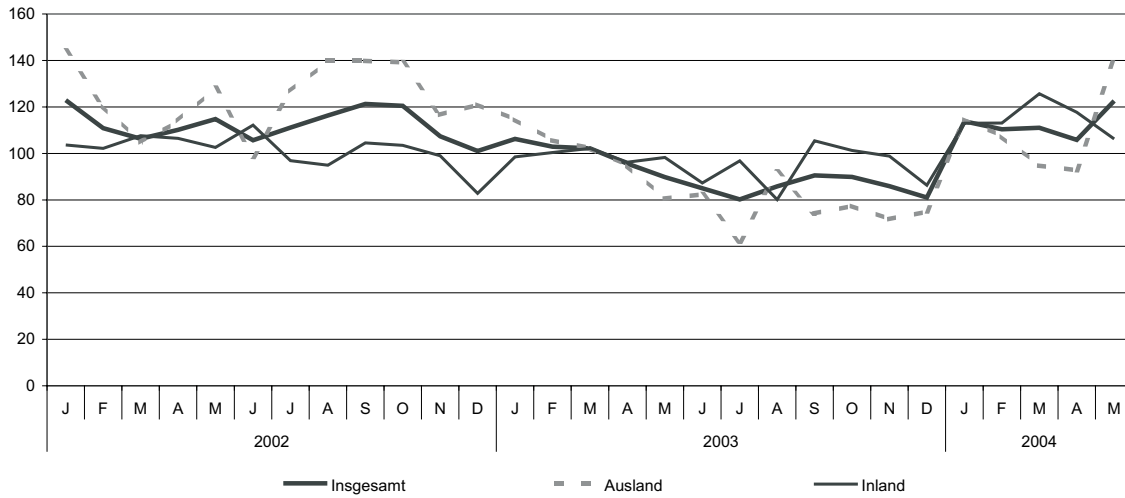
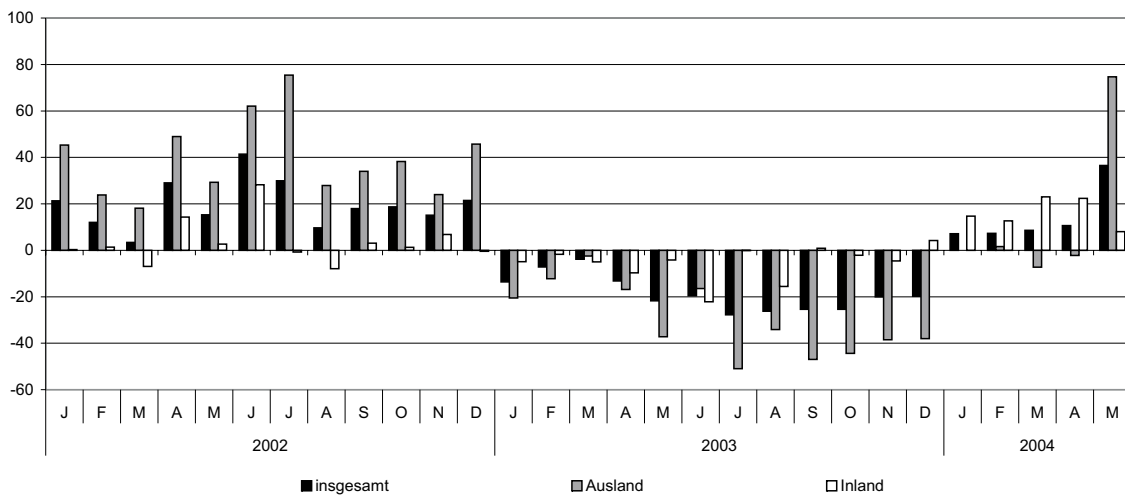


Diagramm 1b

Auftragseingangindex im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes
Januar 2002 bis Mai 2004
 - Veränderungen gegenüber Vorjahresmonat in Prozent -



Die Produktion⁴⁾ fließt nur vierteljährlich anhand des 100%-igen Produktionsumfangs in die Indexberechnung ein. Im ersten Vierteljahr 2004 erhöhten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes ihre Produktion um 4,3 %. Im Maschinenbau stieg der Output um 13,8 %. Eine Produktionssteigerung von 6,8 % meldeten die Metallherzeuger und -bearbeiter. Im Ernährungsgewerbe lag der Ausstoß um 5,4 % über den Vergleichswerten des ersten Quartals 2003. Die Fahrzeugindustrie kam allerdings nur auf ein Plus von 0,2 %.

Produktionsrückgänge gab es im Bereich Glasgewerbe, Keramik und Steinverarbeitung (- 6,9 %) und bei den Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung (- 11,3 %).

Für den gesamten Bereich "Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" wurde ein Produktionsplus von 4,9 % ermittelt (Tabelle 2).

Mit den anziehenden Auftragseingängen zeichnet sich auch eine Verbesserung der Ertragslage ab. Die **Umsatzzahlen** im Verarbeitenden Gewerbe übertrafen in den ersten fünf Mona-

4) Die Produktionswerte werden nach neunstelliger Produktionsnummer nach fachlichen Teilen aufsummiert.

**1 Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe
(Messzahlen MD 2000 = 100)**

Wirtschaftsabschnitt Wirtschaftsabteilung		2004		2003	Januar bis Mai		Veränderung in Prozent		
		Mai	April	Mai	2004	2003	Mai 2004 gegen Mai 2003	Mai 2004 gegen April 2004	Jan. - Mai 2004 gegen Jan. - Mai 2003
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Insgesamt	111,5	132,7	91,1	113,4	95,7	22,4	- 16,0	18,5
	Inland	114,6	141,0	95,4	118,2	97,7	20,1	- 18,7	21,0
	Ausland	99,6	100,8	74,6	95,0	88,1	33,5	- 1,2	7,8
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	Insgesamt	82,0	91,0	80,3	91,4	77,9	2,1	- 9,9	17,3
	Inland	87,5	96,2	83,5	92,0	77,9	4,8	- 9,0	18,1
	Ausland	76,7	86,1	77,2	90,8	77,9	- 0,6	- 10,9	16,6
Metallerzeugung, -bearbeitung	Insgesamt	121,0	148,9	104,4	142,4	115,8	15,9	- 18,7	23,0
	Inland	119,4	170,8	102,6	149,8	117,7	16,4	- 30,1	27,3
	Ausland	122,4	128,4	106,0	135,4	113,9	15,5	- 4,7	18,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl, Ferrolegierungen	Insgesamt	128,3	143,5	112,8	145,4	120,5	13,7	- 10,6	20,7
	Inland	135,0	185,1	116,9	164,8	130,8	15,5	- 27,1	26,0
	Ausland	122,9	110,5	109,6	130,0	112,4	12,1	11,2	15,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	Insgesamt	98,2	96,4	98,3	97,5	100,8	- 0,1	1,9	- 3,3
	Inland	96,9	92,6	94,9	95,5	94,7	2,1	4,6	0,8
	Ausland	101,2	105,6	106,7	102,3	115,6	- 5,2	- 4,2	- 11,5
Maschinenbau	Insgesamt	58,8	69,4	61,6	71,3	72,1	- 4,5	- 15,3	- 1,1
	Inland	58,5	67,0	62,0	69,6	66,3	- 5,6	- 12,7	5,0
	Ausland	59,4	75,0	60,5	75,4	85,5	- 1,8	- 20,8	- 11,8
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung, u. Ä.	Insgesamt	51,9	51,0	85,6	55,7	79,4	- 39,4	1,8	- 29,8
	Inland	48,4	47,9	87,2	53,3	77,0	- 44,5	1,0	- 30,8
	Ausland	67,9	65,2	78,2	66,9	90,3	- 13,2	4,1	- 25,9
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Insgesamt	168,8	116,0	96,1	132,7	111,2	75,7	45,5	19,3
	Inland	153,9	163,2	126,9	160,1	126,6	21,3	- 5,7	26,5
	Ausland	177,8	87,8	77,8	116,3	102,0	128,5	102,5	14,0
Vorleistungsgüterproduzenten	Insgesamt	99,3	115,3	93,6	112,9	99,3	6,1	- 13,9	13,7
	Inland	94,2	115,9	90,3	108,3	95,7	4,3	- 18,7	13,2
	Ausland	106,3	114,4	98,1	119,1	104,1	8,4	- 7,1	14,4
Investitionsgüterproduzenten	Insgesamt	135,1	102,1	88,3	113,8	99,9	53,0	32,3	13,9
	Inland	113,7	120,1	103,3	120,5	101,3	10,1	- 5,3	19,0
	Ausland	154,7	85,4	74,5	107,7	98,6	107,7	81,1	9,2
Gebrauchsgüterproduzenten	Insgesamt	105,9	107,9	94,8	104,8	97,0	11,7	- 1,9	8,0
	Inland	103,4	104,8	93,9	102,4	95,5	10,1	- 1,3	7,2
	Ausland	151,3	161,5	109,1	148,3	122,5	38,7	- 6,3	21,1
Verbrauchsgüterproduzenten	Insgesamt	71,5	82,7	75,4	78,6	82,8	- 5,2	- 13,5	- 5,1
	Inland	86,0	103,7	88,3	96,6	97,2	- 2,6	- 17,1	- 0,6
	Ausland	43,6	42,1	50,4	43,8	55,1	- 13,5	3,6	- 20,5
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	Insgesamt	122,6	105,8	89,8	112,7	99,3	36,5	15,9	13,5
	Inland	106,2	117,7	98,3	115,1	99,1	8,0	- 9,8	16,1
	Ausland	140,6	92,7	80,5	110,0	99,6	74,7	51,7	10,4

ten die Vergleichswerte aus dem Vorjahr um 4,0 % (Diagramme 2a und 2b). Positive Einflüsse gingen insbesondere von den Entwicklungen im Fahrzeugbau und in der Metallerzeugung und -bearbeitung aus. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erzielten insgesamt mit 3,7 Mrd. Euro eine Umsatzsteigerung von 3,5 %. Diese resultiert ausschließlich aus dem Inlandsgeschäft mit einem Umsatzplus von 14,7 % auf 1,8 Mrd. Euro, wohingegen der Auslandsabsatz um 5,2 % auf 1,9 Mrd. Euro zurückfiel. Die Zuliefererindustrie konnte im gleichen Zeitraum ihr Ergebnis um über 5 % steigern. Die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung erhöhten ihre

Umsätze um 15,8 % auf 1,3 Mrd. Euro. Mit dem Ausland wurden dabei 624,9 Mio. Euro umgesetzt, was einem Plus von 12,7 % entspricht. Die hierzu gehörende Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) trug mit 964,2 Mio. Euro maßgeblich zu diesem Branchenergebnis bei. Das vergleichbare Vorjahresergebnis wurde um 17,1 % übertroffen.

Mit 360,5 Mio. Euro setzten die Betriebe der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie 11,3 % mehr um als im Vorjahreszeitraum. Im Exportgeschäft erzielten sie 183,8 Mio. Euro bei einer Zunahme von 11,7 %. Die Hersteller von Gummiwaren

2 Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe im Saarland (2000 = 100) 1. Vierteljahr 2004 Originalwert

Systematik-Nr.	Wirtschaftsabschnitt Wirtschaftsabteilung Insgesamt	Gewichtung in %	2004		2003		1. - 4. Vj.		Veränderung in %		
			1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	2002	2003	1. Vj. 2004 gegen 4. Vj. 2003	1. Vj. 2004 gegen 1. Vj. 2003	1. - 4. Vj. 2003 gegen 1. - 4. Vj. 2002
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1,48	116,0	77,5	104,7	92,6	89,8	10,8	49,7	- 3,0	
10	Kohlenbergbau	1,23	130,7	83,1	116,0	93,8	96,6	12,7	57,3	3,0	
14	Gewinnung von Steinen und Erden	0,25	43,4	49,5	49,0	78,5	56,2	- 11,4	- 12,3	- 28,4	
D	Verarbeitendes Gewerbe	86,99	104,7	100,4	96,5	98,5	96,2	8,5	4,3	- 2,3	
15	Ernährungsgewerbe	5,30	96,8	91,8	102,7	95,5	98,6	- 5,7	5,4	3,2	
18	Bekleidungsgewerbe	0,07	91,6	109,8	90,9	94,2	96,3	0,8	- 16,6	2,2	
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	0,80	83,7	76,8	79,5	82,0	75,0	5,3	9,0	- 8,5	
24	Chemische Industrie	1,65	87,0	86,9	80,9	81,9	81,9	7,5	0,1	0,0	
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	4,72	101,9	97,5	102,1	92,1	98,7	- 0,2	4,5	7,2	
26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	3,32	83,8	90,0	81,4	109,4	88,4	2,9	- 6,9	- 19,2	
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	12,53	112,9	105,7	98,0	99,6	97,2	15,2	6,8	- 2,4	
271	Erzeugung v. Roheisen, Stahl, Ferrolegierungen (EGKS)	8,92	102,2	101,0	93,7	93,6	91,3	9,1	1,2	- 2,5	
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	9,20	106,4	103,0	112,8	98,8	107,5	- 5,7	3,3	8,8	
29	Maschinenbau	10,11	97,6	85,8	81,8	91,3	87,1	19,3	13,8	- 4,6	
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung	2,40	55,8	62,9	54,3	62,9	60,4	2,8	- 11,3	- 4,0	
34	Herstellung von Kraftwagen und -teilen	29,62	105,1	104,9	88,5	102,4	91,4	18,8	0,2	- 10,7	
A	Vorleistungsgüterproduzenten	30,28	104,4	97,4	99,0	91,5	97,0	5,5	7,2	6,0	
B	Investitionsgüterproduzenten	46,55	107,3	104,4	94,9	101,4	96,7	13,1	2,8	- 4,6	
GG	Gebrauchsgüterproduzenten	1,93	90,4	92,8	96,0	94,5	89,6	- 5,8	- 2,6	- 5,2	
VG	Verbrauchsgüterproduzenten	7,94	97,3	89,0	99,1	109,9	94,3	- 1,8	9,3	- 14,2	
EN	Energie	1,77	116,8	84,8	106,4	.	93,2	9,8	37,7	.	
C + D	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	88,47	104,9	100,0	96,5	98,2	96,1	8,7	4,9	- 2,1	

konnten allerdings ihren Umsatz stärker ausweiten als die Hersteller von Kunststoffwaren.

Mit einem Fünfmontatsergebnis von 175,2 Mio. Euro verbesserten das Glasgewerbe und die Keramikerhersteller sowie die Verarbeiter von Steinen und Erden das Vergleichsergebnis aus dem Vorjahr um 3,7 %, wobei die Exporterlöse um 6,6 % auf 72,8 Mio. Euro und die Inlandsumsätze um 1,7 % auf 102,4 Mio. Euro anstiegen.

Wie bei den Auftragseingängen kam der Maschinenbau auch beim Umsatz nicht an das vergleichbare Vorjahresergebnis heran. Hier reduzierten sich die Erlöse um 1,7 % auf 810,4 Mio. Euro. Im Inlandsgeschäft errechnete sich zwar noch ein

Plus von 3,1 % auf 557,0 Mio. Euro, während der Auslandsabsatz mit 253,4 Mio. Euro um 10,9 % hinter dem Vorjahreswert zurück blieb. Rückläufig zeigte sich auch das Ergebnis bei den Herstellern von Metallerzeugnissen mit - 0,7 %. Eine Zunahme im Inlandsgeschäft von 3,0 % konnte die Verluste im Export von 8,6 % nicht ausgleichen. Die Ernährungsindustrie musste bei einem Umsatz von 499,5 Mio. Euro ebenfalls Einschnitte um 3,2 % verkraften.

Der saarländische Bergbau erwirtschaftete einen Umsatz von 131,8 Mio. Euro. Dies bedeutet ein kräftiges Plus von 30,6 %, überwiegend verursacht durch eine Steigerung des Kohleabsatzes um 26,9 % infolge der Nachfrageexpansion

Diagramm 2a

Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes Januar 2002 bis Mai 2004
- Mio. Euro -

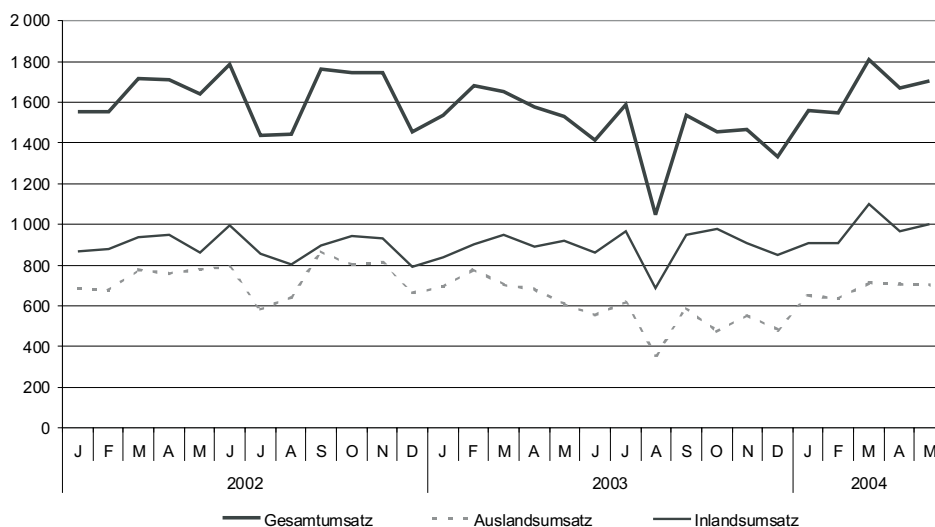
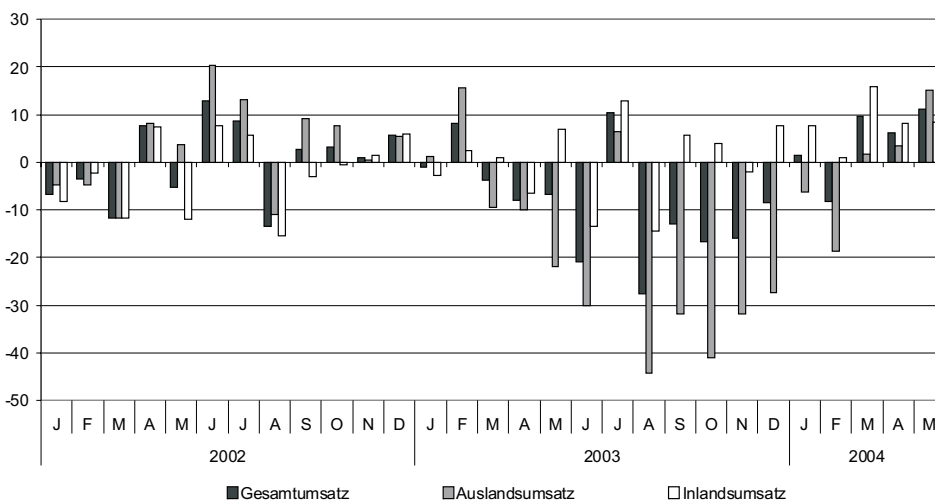


Diagramm 2b

Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes Januar 2002 bis Mai 2004
- Veränderungsraten gegenüber Vorjahresmonat in Prozent -



auf dem Weltmarkt für Kohleerzeugnisse. Die geförderte Kohlemenge wurde sogar um 49,9 % auf über 3 Mio. Tonnen ausgeweitet. Hinzu kommt, dass ein erhöhter Kohleweltmarktpreis sich ebenfalls günstig in der Bergbaubilanz niederschlug.

Der Gesamtbereich der saarländischen Industriebetriebe (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) erzielte in den ersten fünf Monaten dieses Jahres einen Umsatz in Höhe von 8,4 Mrd. Euro, davon 3,4 Mrd. Euro aus dem Geschäft mit dem Ausland (Tabelle 3).

Die verbesserte Auftragslage hat sich bei anziehender Produktion nicht positiv auf die Zahl der **Industriebeschäftigten**

ausgewirkt. Vielmehr ist der Personalstand unter die Marke von 100 000 gesunken. Im bisherigen Durchschnitt der betrachteten fünf Monate reduzierte sich die Zahl der tätigen Personen um 2,0 % auf 99 959. Das Verarbeitende Gewerbe beschäftigte monatsdurchschnittlich 91 814 Personen, was einem Rückgang um 1,6 % entspricht.

Positive Beschäftigungsimpulse traten lediglich in der Fahrzeugindustrie sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung auf. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erhöhten ihren Personalbestand um 0,9 % auf durchschnittlich 25 255 Beschäftigte. In der Metallerzeugungs- und -bearbeitungsindustrie kam es zu einer Aufstockung um 0,4 % auf

BEITRÄGE

3 Betriebe, Beschäftigte, Arbeiterstunden, Lohn- und Gehaltssumme und Umsatz nach Wirtschaftszweigen im Saarland Januar bis Mai 2004

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig a = Jan. bis Mai 2004 b = Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	Betriebe	Beschäftigte		Geleistete Arbeits- stunden	Bruttolohn- und -gehaltssumme		Gesamtumsatz			Umsatz aus Eigen- erzeugung		
			ins- gesamt	darunter Arbeiter		ins- gesamt	dar. Lohn- summe	ins- gesamt	dar. Ausland				
			Anzahl		1 000	1 000 EUR							
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	a	14	8 145	6 097	4 526	102 047	69 148	140 099	201	198	132 814	
		b	- 12,5	- 6,1	- 6,3	+ 0,8	- 7,0	- 7,0	+ 26,6	+ 21,7	+ 27,3	+ 31,4	
10	Kohlenbergbau, Torf- gewinnung	a	6	7 960	5 954	4 363	99 767	67 499	131 849	3	3	126 107	
		b	- 25,0	- 6,2	- 6,4	+ 0,7	- 7,1	- 7,1	+ 30,6	- 23,7	- 23,7	+ 34,4	
14	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	a	8	185	143	163	2 281	1 649	8 250	198	195	6 707	
		b	-	-	- 1,4	+ 4,7	- 0,5	- 2,9	- 15,2	+ 22,7	+ 28,5	- 7,5	
D	Verarbeitendes Gewerbe	a	492	91 814	68 490	59 248	1 338 855	908 169	8 289 333	3 411 262	1 756 509	7 951 054	
		b	- 0,4	- 1,6	- 0,9	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,8	+ 4,0	- 1,7	- 28,4	+ 4,1	
15	Ernährungsgewerbe	a	78	7 741	4 744	4 581	70 949	39 438	499 482	61 239	58 296	447 186	
		b	- 1,3	- 3,7	- 3,9	- 7,4	- 3,2	- 4,7	- 3,2	+ 6,5	+ 10,0	- 2,7	
17	Textilgewerbe	a	5	314	242	189	3 705	2 247	16 806	4 663	3 279	16 806	
		b	-	- 7,9	- 8,3	- 8,9	+ 6,2	+ 6,6	- 22,3	- 45,4	- 43,0	- 22,0	
18	Bekleidungs-gewerbe	a	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	- 33,3	.	.	.	.	.	.	.	x	.
19	Ledergewerbe	a	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
20	Holzgewerbe (ohne H. v Möbeln)	a	8	663	511	454	8 607	6 564	55 622	23 846	17 532	54 620	
		b	-	+ 0,2	+ 1,2	+ 9,5	+ 6,2	+ 8,9	+ 5,8	+ 9,1	+ 24,9	+ 8,6	
21	Papiergewerbe	a	5	182	144	113	1 738	1 054	8 086	350	335	8 051	
		b	- 16,7	- 4,2	- 2,7	- 10,3	- 10,3	- 6,8	+ 3,9	- 63,6	- 65,2	+ 4,1	
22	Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	a	25	2 015	917	1 283	29 599	9 658	89 705	7 400	7 381	84 056	
		b	+ 4,2	- 3,1	+ 1,3	- 1,8	+ 3,6	+ 1,0	- 22,7	- 41,2	- 41,0	- 20,4	
23	Kokerei, Mineralölverarbei- tung, H. v. Spalt- u. Brutst.	a	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
24	H. v. chemischen Erzeugnissen	a	11	823	364	584	11 441	3 650	87 009	15 841	7 884	85 634	
		b	-	- 6,7	- 5,7	+ 8,2	- 11,8	- 3,4	+ 17,7	+ 3,7	+ 25,6	+ 17,5	
25	H. v. Gummi- und Kunststoff- waren	a	25	5 139	3 881	3 413	68 788	44 880	360 485	183 798	72 377	325 367	
		b	+ 4,2	- 3,2	- 2,9	- 1,4	- 4,2	- 4,3	+ 11,3	+ 11,7	+ 11,2	+ 11,4	
26	Glasgewerbe, H. v. Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	a	32	3 995	2 468	2 743	44 411	26 505	175 201	72 756	41 668	144 593	
		b	-	- 4,3	- 2,9	- 4,4	- 1,6	- 0,7	+ 3,7	+ 6,6	+ 16,1	+ 2,3	
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	a	24	15 197	11 787	9 945	226 224	156 596	1 278 051	624 885	319 511	1 263 385	
		b	-	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 15,8	+ 12,7	- 5,2	+ 16,2	
27.1	Erzeugung von Roheisen, Stahl, Ferrolegierungen	a	6	10 812	8 259	7 106	160 409	108 806	964 234	477 455	249 209	955 206	
		b	-	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 17,1	+ 11,3	- 7,6	+ 17,9	
27.2	H. v. Rohren	a	5	820	514	552	12 294	6 227	58 862	20 972	12 698	54 359	
		b	-	- 1,2	- 1,5	+ 6,4	+ 5,3	+ 3,1	+ 3,8	- 10,5	- 11,3	+ 0,4	
27.5	Gießereien	a	8	3 066	2 638	1 980	45 772	36 165	190 207	103 957	39 527	189 072	
		b	-	- 0,1	-	+ 4,2	+ 6,0	+ 5,7	+ 15,7	+ 25,4	+ 6,2	+ 15,7	
28	H. v. Metallerzeugnissen	a	91	9 620	7 282	6 225	135 344	89 338	591 021	170 995	112 362	579 703	
		b	- 1,1	- 3,2	- 1,5	- 3,0	+ 1,3	+ 3,4	- 0,7	- 8,6	- 4,9	- 1,1	
28.1	Stahl- und Leichtmetallbau	a	31	3 528	2 481	2 206	47 845	26 902	221 498	44 343	34 380	214 550	
		b	- 8,8	- 8,4	- 3,3	- 8,9	- 7,9	- 5,4	- 5,8	- 30,3	- 14,1	- 7,0	
29	Maschinenbau	a	81	12 218	8 606	7 586	193 267	118 421	810 415	253 371	132 081	695 825	
		b	-	- 2,8	- 3,3	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,0	- 1,7	- 10,9	- 24,0	- 1,5	
30	H. v. Büromasch., DV- geräten u. -einrichtungen	a	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
31	H. v. Geräten der Elektrizitäts- erzeug., verteilung, u. Ä.	a	25	2 490	1 656	1 901	33 163	17 489	145 542	28 585	21 330	126 217	
		b	- 10,7	- 28,6	- 27,3	- 25,8	- 29,4	- 26,6	- 18,9	- 15,1	- 5,7	- 25,9	
32	Rundfunk- und Nachrichten- technik	a	7	562	232	373	9 482	1 962	23 306	678	105	23 022	
		b	+ 40,0	+ 86,7	+ 17,8	+ 83,9	+ 189,0	+ 25,0	+ 55,5	+ 9,7	+ 31,8	+ 62,6	
33	Medizin-, Mess-, Steuer- u. Regelungstechnik., Optik, usw.	a	23	3 421	2 135	2 319	49 410	23 216	193 935	35 333	20 358	184 567	
		b	+ 15,0	+ 19,8	+ 22,4	+ 23,6	+ 25,0	+ 28,2	+ 14,7	+ 20,1	+ 23,5	+ 15,2	
34	H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	a	25	25 255	21 886	16 067	427 947	350 453	3 691 736	1 903 653	920 815	3 655 470	
		b	+ 4,2	+ 0,9	+ 1,8	+ 4,5	+ 6,4	+ 6,4	+ 3,5	- 5,2	- 41,4	+ 3,7	

**Noch: 3 Betriebe, Beschäftigte, Arbeiterstunden, Lohn- und Gehaltssumme und Umsatz
nach Wirtschaftszweigen im Saarland Januar bis Mai 2004**

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig a = Jan. bis Mai 2004 b = Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	Betriebe	Beschäftigte		Geleistete Arbeits- stunden	Bruttolohn- und -gehaltssumme		Gesamtumsatz			Umsatz aus Eigen- erzeugung	
			ins- gesamt	darunter Arbeiter		ins- gesamt	dar. Lohn- summe	ins- gesamt	dar. Ausland			
			Anzahl		1 000	1 000 EUR			ins- gesamt	dar. Euro- zone		
35	Sonstiger Fahrzeugbau	a	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
36	H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sportgeräten, usw.	a	15	1 120	859	771	12 586	8 503	123 389	10 218	9 757	123 285
		b	- 16,7	- 2,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 3,3	+ 18,1	+ 5,5	+ 6,6	+ 18,3
37	Recycling	a	4	178	138	114	2 134	1 693	24 801	7 095	6 017	24 076
		b	-	+ 2,3	+ 1,5	-	+ 4,4	+ 0,5	+ 26,7	+ 4,4	- 1,3	+ 33,7
A	Vorleistungsgüterproduzenten	a	194	34 283	25 569	22 996	476 843	319 042	2 480 447	1 068 856	557 169	2 369 097
		b	+ 1,0	- 2,6	- 2,5	- 1,8	- 0,1	-	+ 9,8	+ 9,5	- 0,7	+ 9,7
B	Investitionsgüterproduzenten	a	174	44 583	34 918	28 390	723 971	516 927	4 905 994	2 241 847	1 110 387	4 734 016
		b	-	+ 0,2	+ 1,0	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,5	+ 2,8	- 6,2	- 38,5	+ 2,9
GG	Gebrauchsgüterproduzenten	a	18	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	- 14,3	.	.	.	.	.	.	.	x	.
VG	Verbrauchsgüterproduzenten	a	112	10 639	6 160	6 427	110 616	53 425	626 059	83 640	72 950	570 733
		b	- 0,9	- 4,4	- 4,2	- 5,9	- 2,9	- 4,0	- 7,1	- 5,8	- 1,4	- 6,4
EN	Energie	a	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	- 20,0	.	.	.	.	.	.	.	x	.
C + D	INSGESAMT	a	506	99 959	74 586	63 774	1 440 902	977 317	8 429 432	3 411 463	1 756 707	8 083 868
		b	- 0,8	- 2,0	- 1,4	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 4,3	- 1,7	- 28,4	+ 4,4

Größere Abweichungen in den Bereichen 31, 32 und 33 resultieren aus Schwerpunktverlagerungen.

durchschnittlich 15 197 Personen. Dabei vergrößerte die Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) ihre Belegschaft um 0,8 % auf 10 812 Mitarbeiter.

In den übrigen Wirtschaftsabteilungen kam es dagegen zu Personalfreisetzungen. Die Hersteller von Metallerzeugnissen bauten 3,2 % der Stellen ab. Durchschnittlich waren dort im Betrachtungszeitraum 9 620 Personen beschäftigt. Die Maschinenbauer reduzierten ihre Personalstärke um 2,8 % auf 12 218. Einen Personalabbau meldeten auch die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller, wo die Zahl der Arbeitsplätze um 3,2 % auf durchschnittlich 5 139 zurückging. Auch im Ernährungsgewer-

be wurde Personal freigesetzt. Die Zahl der Stellen lag mit 7 741 um 3,7 % unter dem Vergleichsniveau des Vorjahres. Mit 3 995 tätigen Personen beschäftigten auch die Betriebe des Glasgewerbes, der Keramikherstellung und der Steinverarbeitung 4,3 % weniger Menschen als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Im Bergbau geht der Beschäftigtenabbau ununterbrochen weiter. In den ersten fünf Monaten 2004 waren dort noch insgesamt 7 960 Personen beschäftigt, was einem weiteren Stellenverlust um 6,2 % entspricht.

Weitere detaillierte Angaben zu den einzelnen Wirtschaftsindikatoren sind den Tabellen und Grafiken zu entnehmen.

Steuern

Alwin Baus

Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik 2002

Mit der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik 2002 stehen erstmals wieder seit 1978 aktuelle Informationen zu einem vieldiskutierten steuer- und gesellschaftspolitischen Themenkomplex zur Verfügung. Der nachfolgende Beitrag gibt zunächst einen Überblick über die steuerrechtlichen Regelungen und die darauf aufbauende Statistik; anschließend werden die Ergebnisse für das Saarland dargestellt.

“Sterben macht Erben“ lautet ein alter Juristenspruch, der auf ein für diese Berufssparte traditionelles und krisensicheres Betätigungsfeld verweist. Mittlerweile haben aber auch Banken, Versicherungen und andere Branchen die Erben als lohnenswerte Zielgruppe entdeckt. Insbesondere die Altersklasse der heute 40 - 60 Jährigen stellt einen begehrten Kundenkreis dar, ist doch davon auszugehen, dass diese - begünstigt durch die wirtschaftliche und demographische Entwicklung seit Ende des 2. Weltkrieges - Vermögen und damit potentielle Kaufkraft in einem Ausmaß erben, wie noch keine Generation zuvor.

Kein Wunder, dass bei diesen Perspektiven auch die Diskussion um die Erbschaftsteuer wieder zugenommen hat. Auf der einen Seite, vor allem aus dem Unternehmerbereich, wird die Position vertreten, dass jetzt spätestens der Zeitpunkt zur Abschaffung der Erbschaftsteuer gekommen sei. Sie wird als überholte, angesichts unseres Steuersystems nicht zu rechtfertigende sozialistische Neidsteuer beschimpft, die zudem einen gemessen an den Einnahmen unverhältnismäßig großen Verwaltungsaufwand verursache. Nicht nur mit Blick auf die leeren öffentlichen Kassen halten andere dagegen einen Ausbau bzw. eine Erhöhung der Erbschaftsteuer für angezeigt. Da keine Nachteile im wirtschaftlichen Standortwettbewerb zu erwarten seien und im internationalen Vergleich die Steuerbelastung von Erbschaften und Schenkungen in Deutschland ohnehin niedrig sei, sehen sie in der Anhebung der Erbschaftsbesteuerung ein besonders geeignetes Instrument zu einer Lastenumverteilung, die wegen der “Gerechtigkeitslücke“ bei den aktuellen Reformmaßnahmen dringend erforderlich sei.

Die Datenbasis für Diskussion und zugehörige Modellrechnungen zum Erbschaftsteuergeschehen war bislang allerdings eher dürftig, denn außer der Höhe der Steuereinnahmen lagen keine objektiven und aktuellen Angaben vor. Zuletzt war

für 1978 eine Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik durchgeführt worden. Bereits mit dem Steuerstatistikgesetz 1995 ist diese Statistik zwar wieder eingeführt worden, aber erst für das Berichtsjahr 2002 waren die Voraussetzungen für eine bundesweite Durchführung gegeben.

Die Ergebnisse der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik 2002 werden nachfolgend für das Saarland vorgestellt. Zuvor einige Erläuterungen zur Steuer und zur Statistik.

Erbschaft- und Schenkungsteuer

In Deutschland wurden 2002 rund 3 Mrd. Euro an Erbschaft- und Schenkungsteuern vereinnahmt, was weniger als 1 % am gesamten Steueraufkommen entsprach. Nimmt man als Bezugsgröße die Steuereinnahmen der Länder, die die Ertragshoheit für die Erbschaft- und Schenkungsteuer besitzen, so erhöht sich der Anteil auf 1,9 %. Im Saarland belief sich das Aufkommen 2002 auf 27 Mio. Euro und damit auf 1,5 % der Steuereinnahmen.

Wie ihr Name anzeigt, ist Gegenstand der Erbschaft- und Schenkungsteuer nicht nur “der Erwerb von Todes wegen“, sondern werden auch Schenkungen unter Lebenden sowie Zweckzuwendungen und teilweise Stiftungsvermögen steuerlich erfasst, da diese ansonsten steuerfreie Alternativen zur Vermögensvererbung darstellen würden. Die wesentlichen steuergesetzlichen Regelungen gelten für Erbschaften und Schenkungen gleichermaßen. Verkürzend wird deshalb nachfolgend häufig nur von Erbschaftsteuer gesprochen.

Die Erbschaftsteuer ist in Deutschland als Erbanfallsteuer konzipiert, d.h., die Steuer ist auf den Erben bzw. den Beschenkten ausgerichtet. Das hat den Vorteil, dass die jeweiligen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Empfänger

und Erblasser bzw. Schenkenden steuerlich berücksichtigt werden können¹⁾. Maßgeblich für die unbeschränkte Steuerpflicht ist, dass der Erblasser (Schenker) oder der Erbe (Beschenkte) zum Zeitpunkt der Steuerentstehung Inländer war²⁾. Je nach Verwandtschaftsgrad unterscheidet das Erbschaft- und Schenkungsteuergesetz drei Steuerklassen:

Steuerklasse I: 1) Ehepartner
2) Kinder, Adoptivkinder, Stiefkinder, Enkel, Urenkel
3) Eltern und Voreltern (bei Erbschaft)

Steuerklasse II: Eltern und Voreltern (außer bei Erbschaft), Stiefeltern, Schwiegereltern, Geschwister, Nichten, Neffen, Schwiegerkinder, geschiedener Ehepartner

Steuerklasse III: alle übrigen Erwerber

Neben der Steuerklasse ist der anzuwendende Steuersatz von der Höhe der Besteuerungsgrundlage, dem sogenannten steuerpflichtigen Erwerb, abhängig:

Steuerpflichtiger Erwerb bis einschließlich ... Euro ³⁾	Steuersätze ⁴⁾ (%) in Steuerklasse		
	I	II	III
52 000	7	12	17
256 000	11	17	23
512 000	15	22	29
5 113 000	19	27	35
12 783 000	23	32	41
25 565 000	27	37	47
über 25 565 000	30	40	50

Verschiedene Freibeträge mindern die Höhe des steuerpflichtigen Erwerbes, zunächst die nach Steuerklassen unterteilten persönlichen Freibeträge:

Persönlicher Freibetrag (Euro) in Steuerklasse

I / 1	I / 2	I / 3	II	III
307 000	205 000	51 200	10 300	5 200

Daneben kennt das Gesetz noch sachliche Freibeträge, wie den Versorgungsfreibetrag für Ehepartner (256 000 Euro) und Kinder (je nach Alter), einen besonderen Freibetrag für den Erwerb von Hausrat für alle Steuerklassen und einen Freibetrag (256 000 Euro) beim Erwerb von Betriebsvermögen. Für Letzteres gibt es zusätzliche steuerliche Erleichterungen, wenn der Erwerber den Betrieb mindestens 5 Jahre fortführt. Weitere Sonderregelungen existieren etwa für den Fall, dass dasselbe Vermögen innerhalb von 10 Jahren mehrfach vererbt oder auf andere Weise übertragen wurde.

Der steuerpflichtige Erwerb als Besteuerungsgrundlage soll die Bereicherung des Empfängers - soweit sie nicht steuerfrei ist - ausdrücken. Zu seiner Bestimmung ist die Bewertung aller übertragenen Vermögensgegenstände notwendig; Basis hierfür ist das geltende Bewertungsgesetz. Die Erbschaftsteuer steht damit in der gleichen Kritik wie alle vermögensabhängigen Steuern. Diese knüpft an die methodisch anspruchsvolle und aufwändige Wertbestimmung sowie an die jeweils geltenden Bewertungsgrundsätze für die verschiedenen Vermögensarten an. So sah das Bundesverfassungsgericht in der bis 1996 geltenden Bewertung von Grundbesitz nach dem sogenannten Einheitswert eine unzulässige Privilegierung dieser Vermögensart, weshalb nun Ertragswertverfahren eingesetzt werden. Aber auch zur Überprüfung der jetzigen Regelungen ist bereits wieder ein neues Verfahren vor diesem Gericht an-

1) Dagegen sind bei der sogenannten Nachlasssteuer allein die steuerlichen Merkmale des Verstorbenen bzw. Schenkenden für die Versteuerung des gesamten übertragenen Vermögens maßgeblich.

2) Die Vermögensübertragung unterliegt der deutschen Erbschaft- und Schenkungsteuer, wenn - der Erblasser zur Zeit seines Todes bzw. der Schenker zur Zeit der Ausführung der Schenkung - oder der Erwerber bei Eintritt der Erbfolge bzw. bei Ausführung der Schenkung Inländer ist. "Inländer" ist, wer im Inland einen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Als deutscher Staatsangehöriger unterliegt man allerdings auch der deutschen Erbschaft- und Schenkungsteuer, wenn man im Inland keinen Wohnsitz hat, aber sich noch nicht länger als fünf Jahre dauernd im Ausland aufgehalten hat. Ist die persönliche Steuerpflicht gegeben, bezieht sie sich auch auf das Gesamt-, also auch auf das Auslandsvermögen.

3) Bis 2001 galten entsprechende auf 100 000 DM gerundete Werte; bei den Freibeträgen waren es die auf 10 000 DM gerundeten Werte.

4) Der Steuersatz gilt jeweils für den gesamten steuerpflichtigen Erwerb. Um allerdings zu verhindern, dass es an den Sprungstellen dieses Stufentarifs im Extremfall zu Grenzsteuerbelastungen von über 100 % kommt, also die zusätzliche Steuer den Vermögensanstieg überkompensieren würde, ist geregelt, dass die gegenüber dem vorangehenden Steuersatzintervall entstehende Mehrbelastung nur insoweit wirksam wird, als sie

- bei einem Steuersatz bis zu 30 % aus der Hälfte
- bei einem Steuersatz über 30 % aus drei Vierteln

des zusätzlichen Vermögenserwerbs gedeckt werden kann. D.h., die maximale Grenzsteuerbelastung wird auf 50 % bzw. 75 % begrenzt. Ein Beispiel dazu: zu versteuern in Steuerklasse I sei ein Erwerb in Höhe von 53 000 Euro; anzuwendender Steuersatz laut Tabelle wäre 11 % und folglich errechnete sich eine Steuer von 5 830 Euro. Aber die Hälfte des die vorhergehende Intervallgrenze übersteigenden Betrages - und damit die maximale Steuermehrbelastung - sind nur 500 Euro (= 0,5 * (53000 Euro - 52 000 Euro)); als tatsächliche Steuer ergibt sich deshalb:

$$\begin{aligned}
 \text{maximale Steuer in vorangehender Größtenklasse} &= 52\,000 \text{ Euro} \times 7\% &= & 3\,640 \text{ Euro} \\
 \text{Hälfte des zusätzlichen Vermögenserwerbs} & &+ & 500 \text{ Euro} \\
 & &= & \underline{4\,140 \text{ Euro}}
 \end{aligned}$$

hängig, in dessen Folge eine erneute Änderung des Erbschaftsteuerrechts nicht auszuschließen ist.

Nach der - oft schwierigen - Bewertung des Vermögens wird die Erbschaftsteuer entsprechend dem nachfolgenden Berechnungsschema festgesetzt:

relativ hohen Freibetragsgrenzen davon auszugehen ist, dass bei den meisten Erwerben von Todes wegen - und auch bei den Schenkungen - keine Steuerfestsetzung erfolgt, kann die Statistik deshalb nur den "oberen" Teil des Erbengeschehens widerspiegeln.

Gesamtwert des Vermögens

. /. Nachlassverbindlichkeiten

= **Nettobetrag I** ↔ **Reinnachlass** → Aufteilung nach der Erbquote auf die einzelnen Erben

Anteil des Erben

+ frühere Erwerbe (während der letzten 10 Jahre)

. /. sachliche Steuerbefreiungen

. /. persönliche Steuerbefreiungen

= **Nettobetrag II** ↔ **steuerpflichtiger Erwerb**

steuerpflichtiger Erwerb x Steuersatz (je nach Steuerklasse und Höhe des Erwerbes)

= **Erbschaftsteuer**

. /. Erbschaftsteuer auf frühere Erwerbe (während der letzten 10 Jahre)

= **festzusetzende Erbschaftsteuer**

Das Erbschaftsteuergesetz sieht eine Reihe von Anzeigepflichten vor, die u.a. auch verhindern sollen, dass bei Schenkungen die gewährten Freibeträge innerhalb von 10 Jahren mehrfach in Anspruch genommen werden. Neben den Erben bzw. Beschenkten sind auch Standesämter, Gerichte und Notare und darüber hinaus auch Banken, Versicherungen und andere Vermögensverwalter in diese Meldepflicht an die Finanzämter einbezogen. Beim Vorliegen entsprechender Informationen werden die potentiellen Steuerpflichtigen vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert. Örtlich zuständig ist i.d.R. das Finanzamt am Wohnsitz des Erblassers bzw. Schenkers.

Statistik

Im Steuerstatistikgesetz 1995 ist die Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik mit einem 5-jährigen Erhebungsrhythmus wieder eingeführt worden. Die erstmalige Durchführung für 1997 war jedoch an die Bedingung geknüpft, dass der Wert des Erwerbsvermögens bei den Finanzbehörden durch automatisierte Verfahren ermittelt werden kann; dies war seinerzeit aber nicht der Fall. Für 2002 war die bundesweite Statistikdurchführung dagegen unabhängig von der Veranlagungstechnik in den Finanzämtern angeordnet.

Als Sekundärstatistik, die im Verwaltungsvollzug ohnehin anfallende Daten nutzt, sind der Erbschaftsteuerstatistik alle maßgeblichen Begriffsinhalte und Abgrenzungen durch das entsprechende Steuerrecht vorgegeben. Da angesichts der

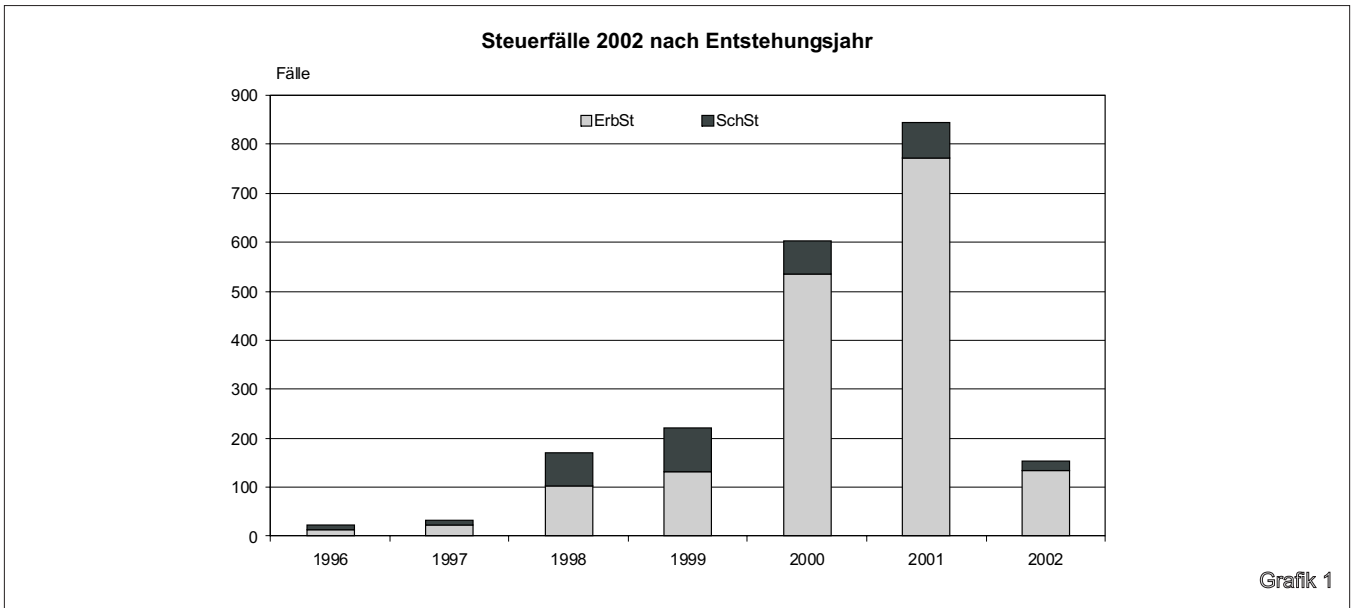
Das vorgegebene Statistikjahr steht nicht für den Zeitpunkt der Vermögensübertragung und damit der Steuerentstehung, sondern für das Datum der behördlichen Steuerfestsetzung. Es handelt sich also aktuell um eine Statistik, die alle von den Finanzämtern 2002 bearbeiteten und nicht alle 2002 angefallenen Erbschaft- und Schenkungsteuerfälle umfasst. Eine Bezugnahme auf themenverwandte Basiszahlen des Jahres 2002 erscheint deshalb i.d.R. nicht sinnvoll.

Im Saarland ist das Finanzamt Saarbrücken zentral für alle Erbschaft- und Schenkungsteuerveranlagungen zuständig. Die Steuerfestsetzung erfolgt maschinell über das Programm AUSTER, sodass für die Statistik alle steuerlichen Merkmale per Datensatz zur Verfügung gestellt werden konnten.

Ergebnisse

Steuerfälle aus den Jahren 1996 bis 2002

Die Datenlieferung der saarländischen Finanzverwaltung enthielt die Festsetzungsmerkmale für insgesamt 2 460 Erbschaft- und Schenkungsteuerfälle, deren Bearbeitung 2002 abgeschlossen worden ist. Nur in 4 Fällen handelte es sich um beschränkt Steuerpflichtige. Auswertungsrelevant sind in erster Linie die Veranlagungsdaten der unbeschränkt (inländischen) Steuerpflichtigen, deren (abgerundeter) steuerpflichtiger Erwerb mindestens einen Wert von 100 Euro (bis 2001: 100 DM) hatte. Dies waren 2 048 Fälle, davon 1 708 Erbschaft- und 340 Schenkungsteuerpflichtige.



Die 2002 abgeschlossenen Erbschaft- und Schenkungsteuerfälle hatten ihren Ursprung in den Jahren 1996 bis 2002; im Einzelnen verteilen sie sich wie in Graphik 1 dargestellt auf die Steuerentstehungsjahre:

Die meisten der 2002 bearbeiteten Fälle - 41 % bzw. 29 % - stammten aus den beiden Vorjahren; die Steuerveranlagungen, die 2002 betrafen und im gleichen Jahr auch noch abgeschlossen werden konnten, hatten dagegen nur einen Anteil von 7,5 %.

Zur grundsätzlichen Beurteilung und für die weitere Auswertung der vorliegenden Daten wäre es wichtig zu untersuchen, ob sich anhand des Merkmals Bearbeitungsdauer (= Spanne zwischen Zeitpunkt des Erbanfalls / der Schenkung und Festsetzung der Steuer) Typisierungen vornehmen lassen. Angesichts der wenigen, nicht repräsentativen Datensätze soll an dieser Stelle nur der Einfluss der Vermögenshöhe und der Erbenzahl ansatzweise überprüft werden. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass ein hoher Erbschaftsbetrag und eine überdurchschnittliche Erbenzahl tendenziell Bearbeitungsverlängernd wirken und umgekehrt.

Für die angenommene Wirkungsrichtung der Vermögenshöhe spricht die Beobachtung, dass sich für die Erbschaftsteuerfälle aus den beiden aktuellsten Jahren die niedrigsten Werte für die durchschnittliche Höhe des steuerpflichtigen Erwerbs errechnen; dies wäre als Indiz für eine rasche, zeitnahe Bearbeitung "kleiner" Fälle zu werten. Dem widerspricht allerdings die Tatsache, dass sich für die 1996 entstandenen und erst 2002 abgeschlossenen Fälle keineswegs ein sehr hoher, son-

dern im Gegenteil ebenfalls ein unterdurchschnittlicher Kennwert errechnet.

Tabelle 1: Durchschnittlicher steuerpflichtiger Erwerb bei Erbschaften

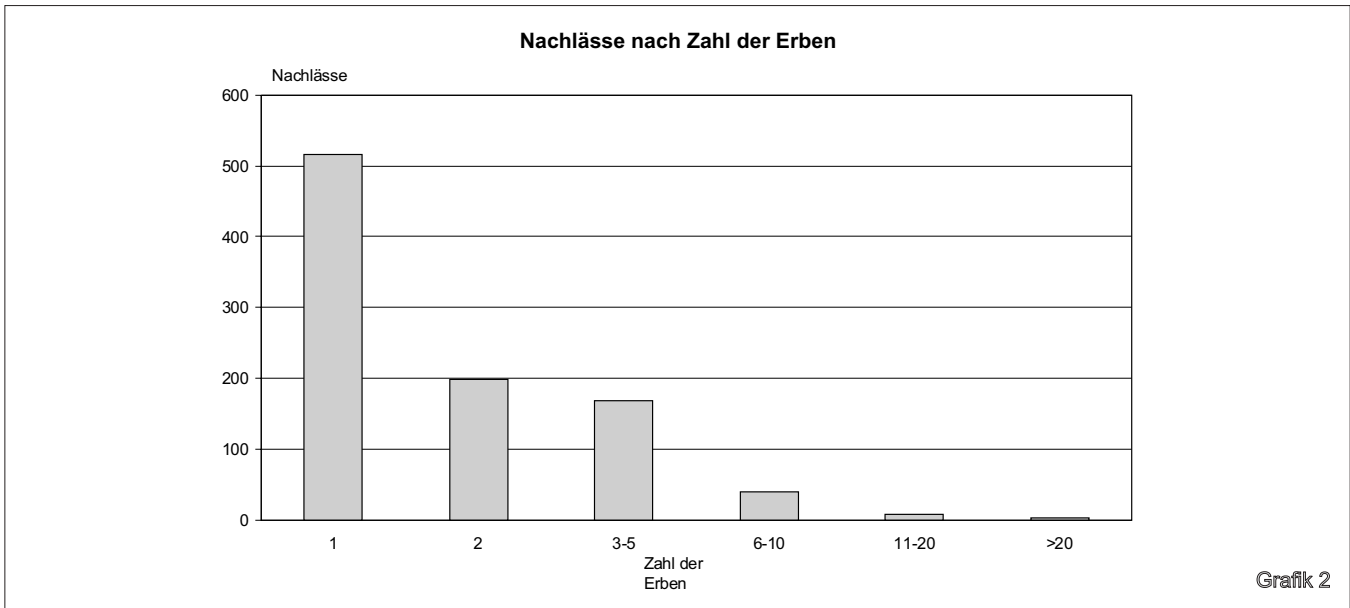
Jahr der Steuerentstehung	Steuerpflichtiger Erwerb pro Steuerpflichtigem (Euro)
1996	71 018
1997	115 171
1998	114 379
1999	165 722
2000	86 554
2001	57 828
2002	41 784
Zusammen	78 068

Der Einfluss der Erbenzahl lässt sich ermitteln, da dank eines entsprechenden Merkers in den Finanzamtsdatensätzen die Verknüpfung zwischen Erben und Nachlass möglich ist, d.h., es ist zu erkennen, wie viele und welche Erben zu einem bestimmten Nachlass gehören.

Insgesamt gehen die 2002 abgeschlossenen 1 964 Erbschaftsteuerfälle⁵⁾ auf 933 Nachlässe zurück, d.h., die durchschnittliche Erbenzahl betrug 2.

Nur einen Erben gab es bei mehr als der Hälfte (55 %) der Nachlässe, bei jedem fünften (21 %) waren es immerhin zwei. Die Fälle aus den Jahren 1996 und 1997 bilden darin allerdings keine Ausnahmen, sie zeichnen sich nicht durch eine

5) Einschließlich beschränkt Steuerpflichtiger und Steuerpflichtiger mit Wert des Erwerbes gleich Null.



überdurchschnittlich hohe Erbenzahl aus. Andererseits stammen 4 der 5 abgeschlossenen Nachlässe mit jeweils mehr als 15 Erben aus dem Jahr 2000.

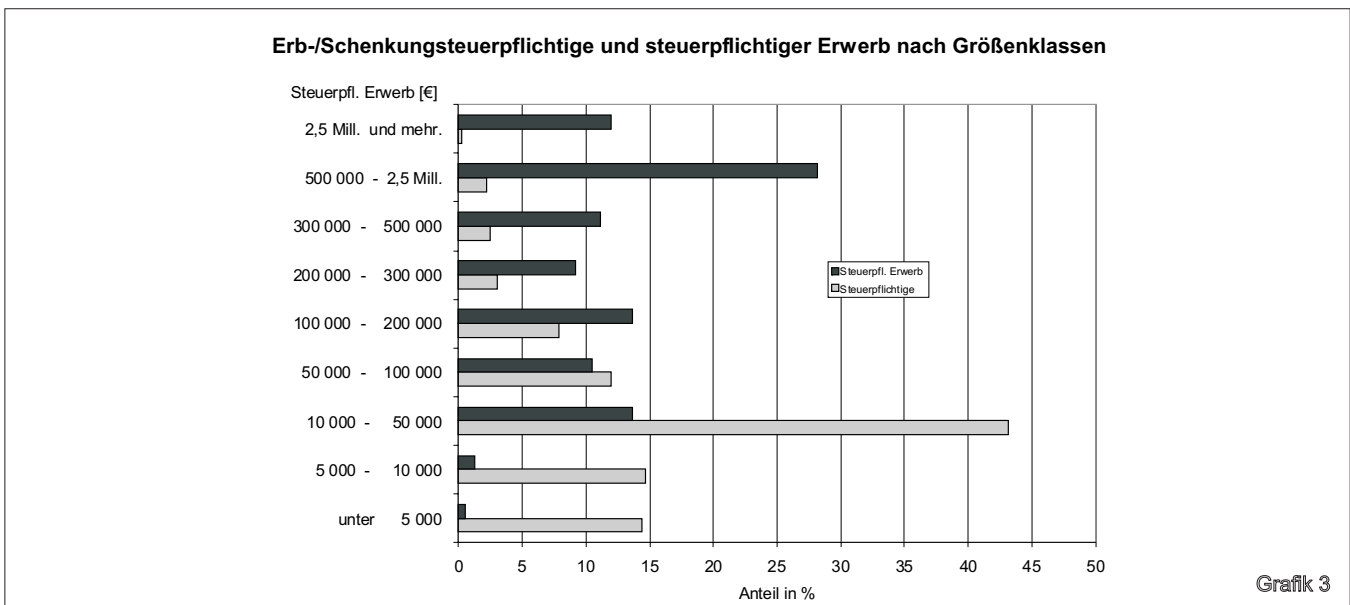
Als Ergebnis dieser - zugegebenermaßen groben - Prüfung lässt sich ableiten, dass eine Unterscheidung nach dem Steuerentstehungsjahr für die weiteren Auswertungen keinen Informationsgewinn verspricht.

Großteil der Erbschaften und Schenkungen unter 100 000 Euro

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die unbeschränkt Steuerpflichtigen mit positivem Wert des steuerpflichtigen Erwerbs. Bei der großen Mehrheit (84 %) von ihnen lag der Wert der Erbschaft bzw. der Schenkung unter 100 000

Euro. Am stärksten (43 %) besetzt war die Klasse mit Erwerben zwischen 10 000 und 50 000 Euro; an dem gesamten übertragenen Vermögen hatten die Steuerpflichtigen in dieser Klasse jedoch nur einen Anteil von 14 % bzw. betrug der zusammengefasste Anteil bis zur Klasse unter 100 000 Euro auch nur etwas mehr als ein Viertel. Demgegenüber entfielen auf die weniger als 50 Empfänger (2,4 %) von Vermögen in Höhe von jeweils mehr als 500 000 Euro über 40 % des Gesamtbetrages.

Die von der Erwerbshöhe abhängige Steuersatzstaffelung trägt dazu bei, dass diese Ungleichverteilung - im Sinne der Diskrepanz zwischen Besetzungszahl und Wertanteil der einzelnen Klassen - bei der Darstellung des Merkmals "festgesetzte Steuer" noch deutlicher zu Tage tritt.



Steuerklasse I mit höchsten Vermögen

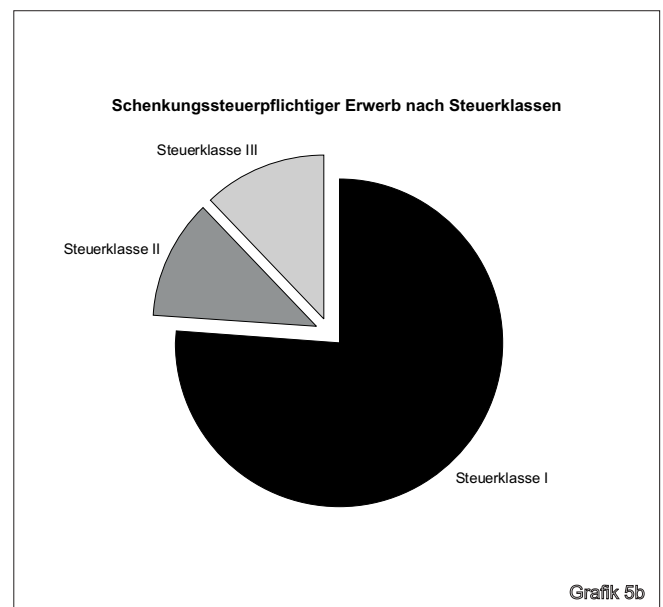
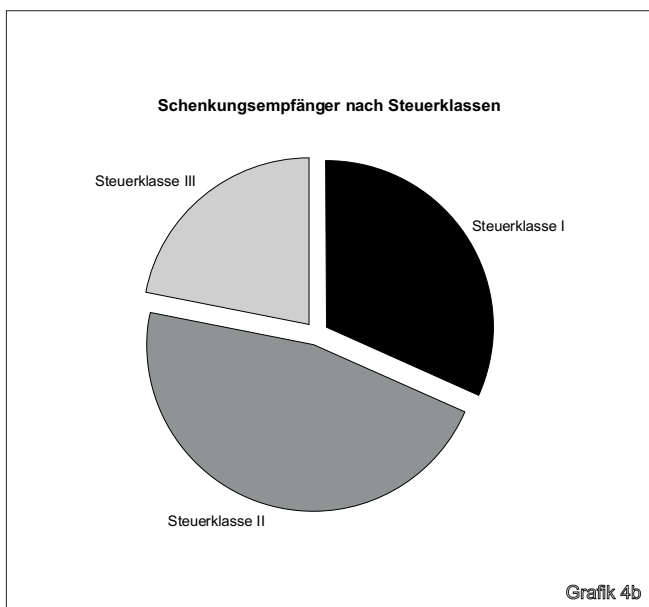
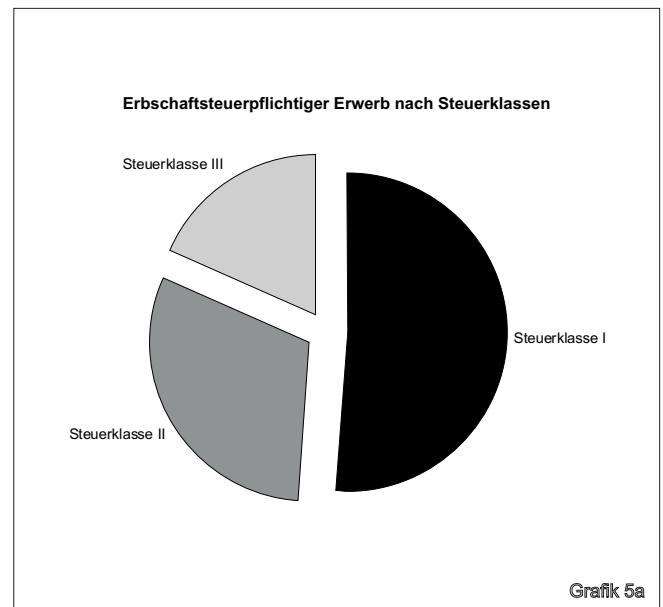
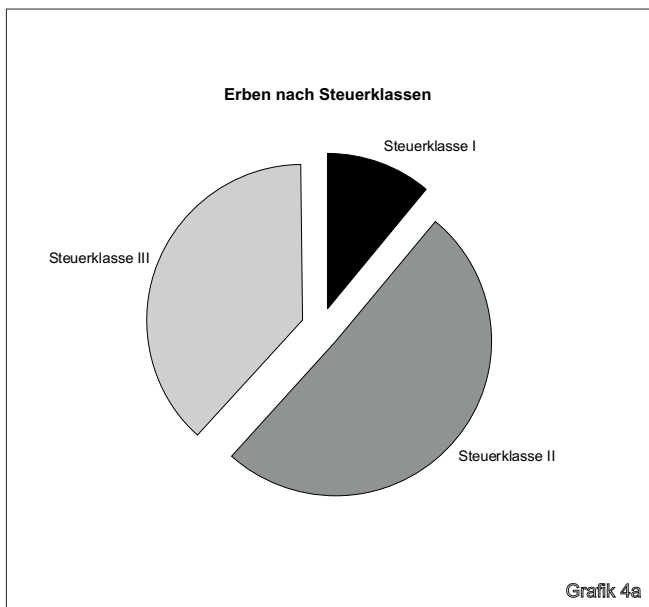
Sowohl die meisten Erben (51 %) als auch die meisten Beschenkten (46 %) gehörten der Steuerklasse II an. Bei den Erbschaftsteuerpflichtigen war am zweithäufigsten die Steuerklasse III (38 %), während in Steuerklasse I nur rund jeder zehnte Fall (11 %) fiel. Eine Erklärung für den geringen Anteil der Steuerpflichtigen der günstigsten Steuerklasse I dürfte sein, dass sich aufgrund der hohen Freibeträge eine Steuerfestsetzung oft erübrigt haben dürfte. Bei den Schenkungsteuerpflichtigen liegt der Anteil der Steuerklasse I immerhin noch bei fast einem Drittel (32 %), zur Steuerklasse III gehörten 22 %.

Ist die Steuerklasse I also gemessen an der Steuerpflichtigenzahl von nur nachgeordneter Bedeutung, so nimmt sie demgegenüber - nicht weiter überraschend - den Spitzenplatz hinsichtlich der Höhe des steuerlichen Erwerbs ein. Sowohl

bei Erbschaften als auch bei Schenkungen fallen die Vermögensübertragungen an die zur Steuerklasse I gehörenden engsten Angehörigen mit Abstand am höchsten aus. Anders als bei der Erbschaftsteuer, wo der Durchschnittsbetrag mit der Höhe der Steuerklasse abnimmt, ergibt sich bei der Schenkungsteuer in der ungünstigsten Steuerklasse III ein mehr als doppelt so hoher Betrag wie in Steuerklasse II.

Tabelle 2: Durchschnittlicher steuerpflichtiger Erwerb (Euro) nach Steuerklassen

Steuerpflichtig zur	Steuerklasse I	Steuerklasse II	Steuerklasse III
Erbschaftsteuer	359 132	47 232	37 166
Schenkungssteuer	202 139	21 541	46 720

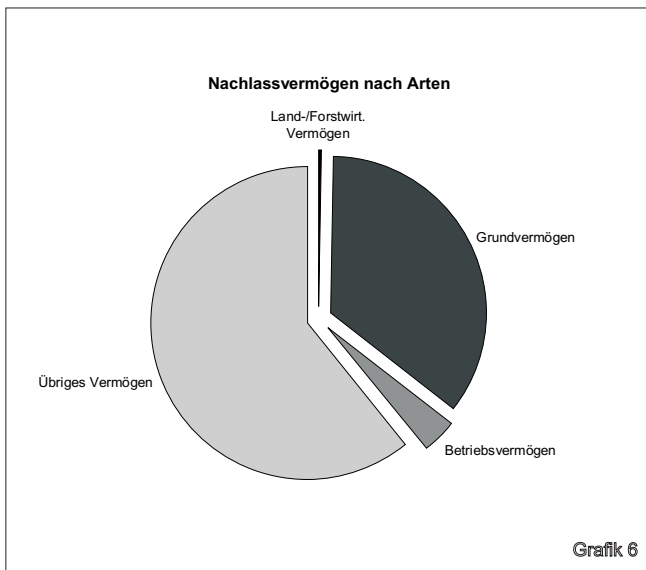


Dies hat eine entsprechende (Ungleich-)Verteilung der übertragenen Vermögen auf die drei Steuerklassen zur Folge: über die Hälfte (51 %) der vererbten und gar mehr als drei Viertel (76 %) der verschenkten Vermögen entfallen auf Steuerpflichtige der Steuerklasse I.

Nachlassvermögen zu mehr als einem Drittel Grundbesitz

Grundbesitz

Welche Arten von Vermögenswerten vererbt werden, lässt sich aus den Steuerdaten nur grob herauslesen; Graphik 6 stellt die Aufteilung auf die vier Hauptvermögensarten dar.

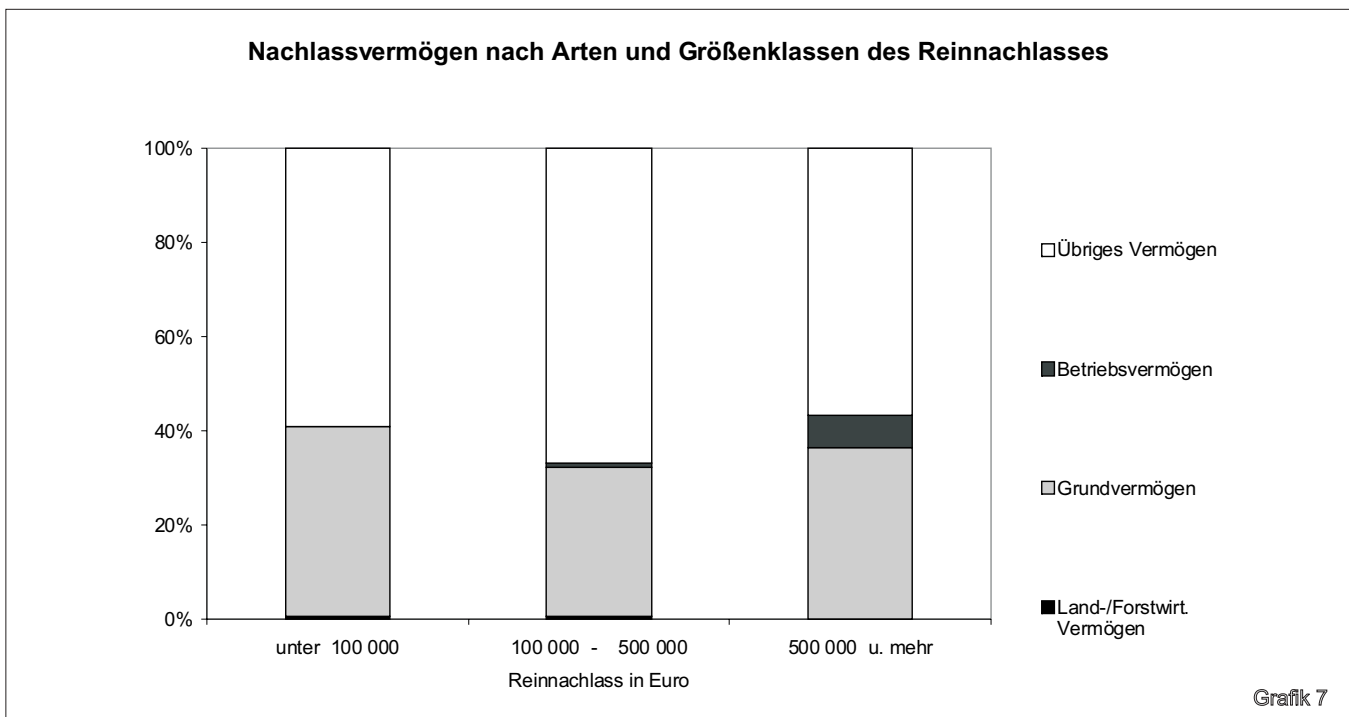


Land- und forstwirtschaftliches Vermögen spielt so gut wie keine Rolle; Grundbesitz trägt dagegen zu mehr als einem Drittel (35 %) zum Gesamtvermögenswert bei. Den größten Anteil (61 %) nimmt die heterogene Sammelposition "übriges Vermögen" ein. Die Bedeutung der einzelnen Vermögensarten ist in den einzelnen, hier nach der Höhe des Reinnachlasses gebildeten Klassen nicht sehr unterschiedlich. Erwähnenswert bleibt nur, dass dem Grundbesitz in der niedrigsten Klasse mit einem Anteil von 40 % ein überdurchschnittliches Gewicht zukommt und dass das Betriebsvermögen auf die oberste Klasse konzentriert ist.

Schlussbemerkung

Die Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik 2002 liefert interessante Informationen zu einem aktuellen, steuer- und gesellschaftspolitischen Themenkomplex. Sie beleuchtet allerdings nur den "oberen" Ausschnitt des Erbgeschehens, da aufgrund der geltenden hohen Freibeträge eine Steuerveranlagung oft unterbleibt und so "kleinere" Erbfälle keinen Eingang in die Statistik finden.

Die nächste Statistik ist für 2007 vorgesehen. Der zunehmende EDV-Einsatz in der Finanzverwaltung lässt für dieses Bearbeitungsjahr einen höheren Anteil aktueller Steuerfälle in der Datenlieferung erwarten. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass sich das Erb- und Schenkungsteuerrecht bis dahin wieder erheblich geändert haben wird.



Wahlen

Barbara Barth

Europawahl 2004

Bei der Europawahl am 13. Juni 2004 waren im Saarland 818 800 Personen wahlberechtigt. Von diesen nahmen 467 966 ihr Stimmrecht wahr. Von den gültigen Stimmen entfielen 44,6 % auf die CDU, 30,0 % auf die SPD und 7,8 % auf die Grünen.

In der Zeit von Donnerstag, dem 10. Juni 2004, bis Sonntag, dem 13. Juni 2004 waren rund 342 Millionen Wahlberechtigte aus 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union zur Wahl des 6. Europäischen Parlaments aufgerufen.

Die unterschiedlichen Wahlzeiten bis hin zur Möglichkeit, an zwei Tagen zu wählen, erklären sich aus den Wahltraditionen der einzelnen Mitgliedstaaten, in denen es keinen wie in Deutschland üblichen Wahlsonntag gibt (Tabelle 1).

Das Europäische Parlament wird direkt von den Völkern der Mitgliedstaaten gewählt und ist das einzige Instrument für die Bürgerinnen und Bürger, unmittelbar auf die Politik der Europäischen Union Einfluss zu nehmen. Besonderheit dieser Wahl war die erstmalige Teilnahme von 10 neuen Mitgliedstaaten nach der so genannten Osterweiterung der Europäischen Union vom 01.05.2004.

Tabelle 1: Öffnungszeiten der Wahllokale bei der Wahl zum Europäischen Parlament

Belgien	13. Juni	8 - 13 Uhr (bis 15 Uhr elektronische Wahl)
Dänemark	13. Juni	8 - 20 Uhr
Deutschland	13. Juni	8 - 18 Uhr
Estland	13. Juni	9 - 20 Uhr (+ 1 Stunde) ¹⁾
Finnland	13. Juni	9 - 20 Uhr (+ 1 Stunde) ¹⁾
Frankreich	13. Juni	8 - 20 Uhr
Griechenland	13. Juni	7 - 19 Uhr (+ 1 Stunde) ¹⁾
Großbritannien	10. Juni	7 - 22 Uhr (- 1 Stunde) ¹⁾
Irland	11. Juni	7 - 21 Uhr (- 1 Stunde) ¹⁾
Italien	12./13. Juni	12. Juni: 15 - 22 Uhr / 13. Juni: 8 - 22 Uhr
Lettland	12. Juni	7 - 22 Uhr (+ 1 Stunde) ¹⁾
Litauen	13. Juni	7 - 20 Uhr (+ 1 Stunde) ¹⁾
Luxemburg	13. Juni	8 - 14 Uhr
Malta	12. Juni	8 - 22 Uhr
Niederlande	10. Juni	7:30 - 21 Uhr
Österreich	13. Juni	00 - 22 Uhr
Polen	13. Juni	6 - 22 Uhr
Portugal	13. Juni	8 - 19 Uhr (auf den Azoren bis 20 Uhr) (- 1 Stunde) ¹⁾
Schweden	13. Juni	8 - 21 Uhr
Slowakei	13. Juni	7 - 22 Uhr
Slowenien	13. Juni	7 - 19 Uhr
Spanien	13. Juni	9 - 20 Uhr (auf den Kanaren bis 21 Uhr)
Tschechische Republik	11./12. Juni	11. Juni: 14 - 22 Uhr / 12. Juni: 8 - 14 Uhr
Ungarn	13. Juni	6 - 19 Uhr
Zypern	13. Juni	7 - 12 Uhr und 13 - 17 Uhr

1) Basiert auf Brüsseler Zeit.

Tabelle 2: Wahlsysteme bei der Europawahl 2004

Land	Wahlsystem		Zahl der Abgeordneten	Wahlpflicht	Altersgrenze für Wahlrecht		Briefwahl
	Europawahl	Nationale Wahl			aktiv	passiv	
Belgien	Verhältnswahl	Verhältnswahl	24	ja	18	21	nur bei Wohnsitz in anderem Mitgliedstaat bzw. im übrigen Ausland
Bundesrepublik Deutschland	Verhältnswahl	Mischung von Verhältnis- und Mehrheitswahl	99	nein	18	18	zulässig
Dänemark	Verhältnswahl	Verhältnswahl	14	nein	18	18	zulässig
Estland	Verhältnswahl	Verhältnswahl	6	nein	18	21	k. A.
Finnland	Verhältnswahl	Verhältnswahl	14	nein	18	18	keine Briefwahl, Stimmabgabe in Poststellen, Krankenhäusern und bestimmten anderen Institutionen und finnischen Botschaften/Konsulaten vom 2. bis 8. Juni (Inland); 2. bis 5. Juni (Ausland)
Frankreich	Verhältnswahl	Mehrheitswahl mit Stichwahl im 2. Wahlgang	78	nein	18	23	keine Briefwahl zulässig, aber Franzosen, die im Ausland leben, können Stimme über Bevollmächtigten abgeben oder in französischen Botschaften und Konsulaten
Griechenland	Verhältnswahl	Verhältnswahl	24	ja	18	21	keine Briefwahl zulässig, aber bei Wohnsitz in einem anderen Mitgliedstaat bzw. im übrigen Ausland Stimmabgabe in einem griechischen Konsulat in einem EU-Mitgliedstaat möglich
Irland	Verhältnswahl	Verhältnswahl	13	nein	18	21	k. A.
Italien	Verhältnswahl	Verhältnswahl	78	nein	18	25	keine Briefwahl zulässig, aber bei Wohnsitz in einem anderen EU-Mitgliedstaat Stimmabgabe in einem italienischen Konsulat möglich
Lettland	Verhältnswahl	k. A.	9	nein	18	21	Briefwahl nur für Letten, die im Ausland wohnen
Litauen	Verhältnswahl	Verhältnswahl gemischtes System aus Parteilisten und Einzelkandidaten	13	nein	18	21	zulässig fünf Tage vor der Wahl bis einen Tag vor der Wahl
Luxemburg	Verhältnswahl	Verhältnswahl	6	ja	18	18	zulässig für Luxemburger, die im Ausland wohnen, und einige andere Wählerkategorien
Malta	Verhältnswahl	das maltische Wahlsystem ist sehr kompliziert	5	nein	18	18	Regierung bietet spezielle Einrichtungen für Bewohner anderer EU-Staaten an
Niederlande	Verhältnswahl	Verhältnswahl	27	nein	18	18	zulässig
Österreich	Verhältnswahl	Verhältnswahl	18	nein	18	19	zulässig für Österreicher im Ausland
Polen	Verhältnswahl	Verhältnswahl	54	nein	18	21	k. A.
Portugal	Verhältnswahl	Verhältnswahl	24	nein	18	18	keine Briefwahl zulässig, aber bei Wohnsitz in einem anderen Mitgliedstaat Stimmabgabe in einem portugiesischen Konsulat möglich
Schweden	Verhältnswahl	Verhältnswahl	19	nein	18	18	k. A.
Slowakei	Verhältnswahl	Verhältnswahl	14	nein	18	21	k. A.
Slowenien	Verhältnswahl	Verhältnswahl	7	nein	18	18	k. A.
Spanien	Verhältnswahl	Verhältnswahl	54	nein	18	18	nur bei Wohnsitz in anderem Mitgliedstaat bzw. im übrigen Ausland
Tschechische Republik	Verhältnswahl	Verhältnswahl	24	nein	18	21	k. A.
Ungarn	Verhältnswahl	Verhältnswahl	24	nein	18	k. A.	zulässig für im Ausland lebende Ungarn, Stimmabgabe in Auslandsvertretungen
Vereinigtes Königreich	Verhältnswahl	Mehrheitswahl	78	nein	18	21	k. A.
Zypern	Verhältnswahl	k. A.	6	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.

Wahlsystem der Europawahl

Das Europäische Parlament besteht aus Vertretern der Völker der in der Gemeinschaft zusammengeschlossenen Staaten. Es übt die Befugnisse aus, die ihm nach dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG) vom 25. März 1957 (BGBl. II S. 766, 1678; 1958 II S. 64), zuletzt geändert durch den Vertrag von Amsterdam vom 2. Oktober 1997 (BGBl. II S. 386/387, 465), zustehen.

Die Abgeordneten der Völker der in der Gemeinschaft vereinigten Staaten im Europäischen Parlament werden in allgemeiner unmittelbarer Wahl für 5 Jahre gewählt. Am 13. Juni 2004 wurden 732 Abgeordnete aus 25 europäischen Staaten gewählt. Deutschland entsendet 99 Abgeordnete nach Straßburg.

Seit der Europawahl 1999 werden in allen Mitgliedstaaten die Grundsätze der Verhältniswahl angewendet. Dieses Wahlsystem ist verbindlich festgelegt. Die Wahlsysteme nationaler Wahlen einiger Mitgliedsstaaten können sich davon unterscheiden. So wird in der Bundesrepublik Deutschland bei Bundestagswahlen nach den Grundsätzen einer personalisierten Verhältniswahl - einem Mischsystem mit Elementen einer Mehrheitswahl - gewählt. Abweichungen gibt es auch in Frankreich (Mehrheitswahl mit Stichwahl im 2. Wahlgang), im Vereinigten Königreich (Mehrheitswahl), Litauen und Malta.

Erlangt man mit dem 18. Lebensjahr in allen Mitgliedstaaten das aktive Wahlrecht, so schwankt die Ausübung des passiven Wahlrechts zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr.

Im Hinblick auf die Bewertung der Wahlbeteiligung ist außerdem zu beachten, dass es in den Mitgliedstaaten Belgien, Griechenland und Luxemburg eine Wahlpflicht gibt (Tabelle 2).

In der Bundesrepublik Deutschland sind die Vorschriften des *Europawahlgesetzes (EuWG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. März 1994 (BGBl. I S. 423, 555), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. August 2003 (BGBl. I S. 1655), das teilweise auf das Bundeswahlgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Juli 1993 (BGBl. I S. 1288, 1594), zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 25. November 2003 (BGBl. I S. 2304), verweist*

und der

Europawahlordnung (EuWO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Mai 1994 (BGBl. I S. 957), zuletzt geändert durch die Vierte Verordnung zur Änderung der Europawahlordnung vom 12. Dezember 2003 (BGBl. I S. 2551),

maßgebend.

Die Parteien oder sonstige politische Vereinigungen stellen entweder Listen für einzelne Bundesländer - Landeslisten - oder eine gemeinsame Liste für alle Länder - Bundesliste - auf.

Die Wählerinnen und Wähler vergeben eine Stimme und können sich so für einen vorgegebenen Listenwahlvorschlag der jeweiligen Partei oder politischen Vereinigung entscheiden. Da es sich um eine reine Verhältniswahl handelt, gibt es bei der Europawahl im Unterschied zur Bundestagswahl keine Wahlkreise.

Wahlbeteiligung

Bei den bisher größten Wahlen zum Europäischen Parlament sind von den rund 342 Millionen Wahlberechtigten im Durch-

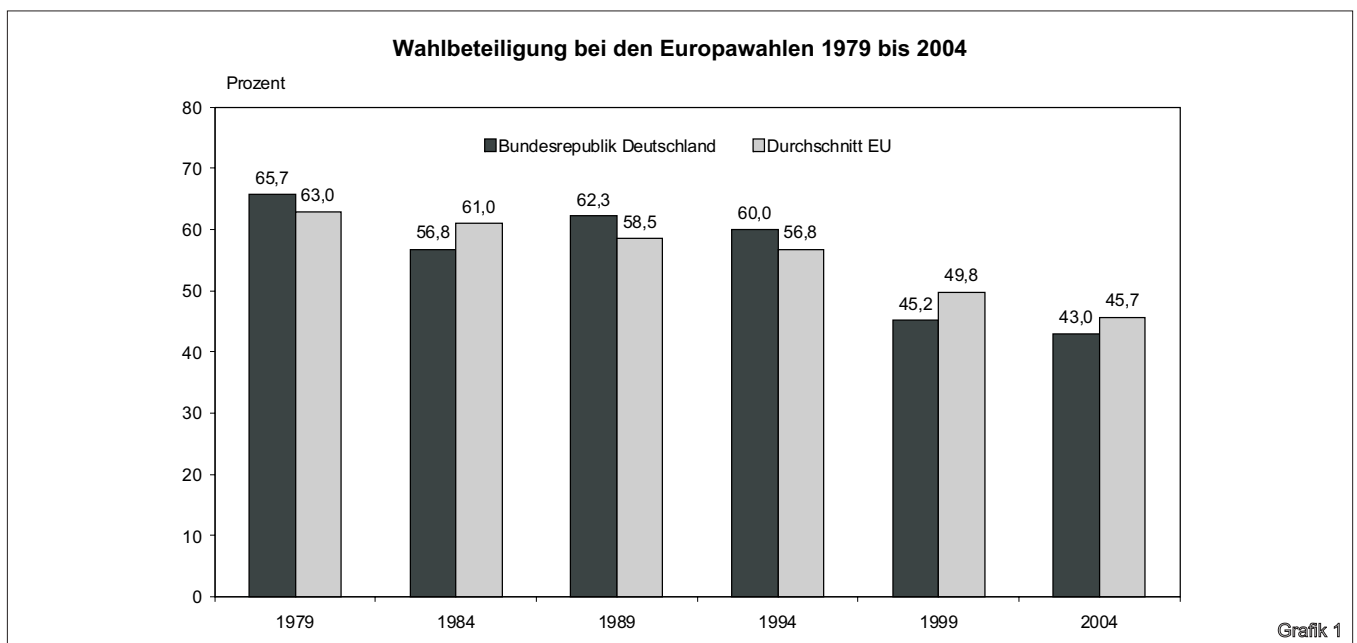


Tabelle 3: Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1979 bis 2004

Land	Wahlbeteiligung								
	1979	1984	1987	1989	1994	1995	1996	1999	2004
Belgien	91,4	92,2	x	90,7	90,7	x	x	91,0	90,8
Bundesrepublik Deutschland	65,7	56,8	x	62,3	60,0	x	x	45,2	43,0
Dänemark	47,8	52,4	x	46,2	52,9	x	x	50,5	47,9
Estland	x	x	x	x	x	x	x	x	26,8
Finnland	x	x	x	x	x	x	60,3	31,4	39,4
Frankreich	60,7	56,7	x	48,7	52,7	x	x	46,8	42,7
Griechenland	x	77,2	x	79,9	71,2	x	x	75,3	63,2
Irland	63,6	47,6	x	68,3	44,0	x	x	50,2	58,8
Italien	84,9	83,4	x	81,5	74,8	x	x	70,8	73,1
Lettland	x	x	x	x	x	x	x	x	41,3
Litauen	x	x	x	x	x	x	x	x	48,4
Luxemburg	88,9	88,8	x	87,4	88,5	x	x	87,3	89,0
Malta	x	x	x	x	x	x	x	x	82,4
Niederlande	57,8	50,6	x	47,2	35,6	x	x	30,0	39,3
Österreich	x	x	x	x	x	x	67,7	49,4	42,4
Polen	x	x	x	x	x	x	x	x	20,9
Portugal	x	x	72,4	51,2	35,5	x	x	40,0	38,6
Schweden	x	x	x	x	x	41,6	x	38,8	37,8
Slowakei	x	x	x	x	x	x	x	x	16,9
Slowenien	x	x	x	x	x	x	x	x	28,3
Spanien	x	x	68,9	54,6	59,1	x	x	63,0	45,1
Tschechische Republik	x	x	x	x	x	x	x	x	28,3
Ungarn	x	x	x	x	x	x	x	x	38,5
Vereinigtes Königreich	32,2	32,6	x	36,2	36,4	x	x	24,0	38,8
Zypern	x	x	x	x	x	x	x	x	71,2
Durchschnitt EU	63,0	61,0	x	58,5	56,8	x	x	49,8	45,7

schnitt nur 45,7 % zur Wahlurne gegangen. Das ist die bisher niedrigste Wahlbeteiligung.

Der Rückgang um 4 Prozentpunkte erscheint jedoch im Gesamtbild der Wahlbeteiligung an Europawahlen noch gemäßigt, betrachtet man die Verringerung um 7 Prozentpunkte von 56,8 % auf 49,8 % in den Wahljahren 1994 und 1999. Die höchste Wahlbeteiligung gab es 1979 mit durchschnittlich 63 %.

Schlüsselt man die Wahlbeteiligung 2004 nach Ländern auf, so ist besonders bemerkenswert, dass die Wahlbeteiligung der neuen EU-Mitglieder bei einem weit unterdurchschnittlichen Stand von 26 % liegt, während sie in den alten Mitgliedstaaten mit 47 % eher eine steigende Tendenz aufweist. In den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Irland stieg die Wahlbeteiligung gegenüber 1999 sogar erheblich um 9,3, 14,8 und 8,6 Prozentpunkte.

Insgesamt war die niedrigste Wahlbeteiligung in der Slowakei mit knapp 17 % und die höchste - lässt man Länder, in denen Wahlpflicht herrscht, unbeachtet - in Malta mit 82,4 % zu beobachten (Grafik 1 und Tabelle 3).

Die Saarländerinnen und Saarländer liegen mit einer Wahlbeteiligung von 57,2 % trotz einer Verschlechterung von 3,3 Prozentpunkten im Vergleich zu 1999 weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Bei einer Bewertung ist jedoch die Tatsache, dass gleichzeitig landesweit Kommunalwahlen stattfanden, zu berücksichtigen.

Ergebnis Europawahl

1. Europäisches Ergebnis

Die Anzahl der Sitze im Europäischen Parlament wurde angesichts der 10 neuen Mitgliedstaaten um 162 Mandate erhöht. Dabei haben alle Länder außer Luxemburg und die Bundesrepublik Deutschland eine Reduzierung der Zahl ihrer Europaabgeordneten erfahren. Grafik 2 und Tabelle 4 zeigen die Sitzverteilung des 6. Europäischen Parlaments nach Fraktionen.

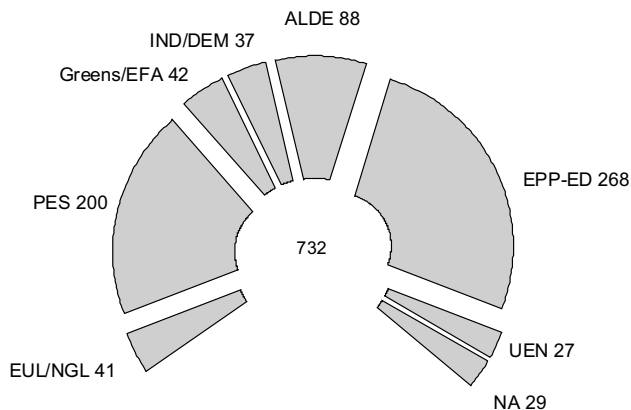
Dabei verstehen sich die Fraktionen wie folgt:

EPP-ED	in Deutschland CDU/CSU
PES	in Deutschland SPD
ALDE	in Deutschland FDP
Greens/EFA	in Deutschland Bündnis'90/Grünen
EUL/NGL	in Deutschland PDS
IND/DEM, UEN, NA	in Deutschland nicht vertreten

2. Bundesdeutsches Ergebnis

Die eindeutig stärkste Partei bleibt trotz Einbußen bundesweit die Union mit 44,5 %. Dagegen hat die SPD mit nur 21,5 % einen historischen Tiefpunkt erreicht. Die höchsten Gewinne verzeichnen die GRÜNEN mit 11,6 %; PDS und FDP schaffen mit je 6,1 % den Einzug ins Europäische Parlament; die FDP erstmals seit 1989.

Sitzverteilung bei der Europawahl 2004



Grafik 2

Tabelle 4: Sitzverteilung bei der Europawahl 2004

Land	EPP-ED	PES	ALDE	Greens/EFA	EUL/NGL	IND/DEM	UEN	NA	TOTAL
Belgien	6	7	6	2	0	0	0	3	24
Bundesrepublik Deutschland	49	23	7	13	7	0	0	0	99
Dänemark	1	5	4	1	1	1	1	0	14
Estland	1	3	2	0	0	0	0	0	6
Finnland	4	3	5	1	1	0	0	0	14
Frankreich	17	31	11	6	3	3	0	7	78
Griechenland	11	8	0	0	4	1	0	0	24
Irland	5	1	1	0	1	1	4	0	13
Italien	24	16	12	2	7	4	9	4	78
Lettland	3	0	1	1	0	0	4	0	9
Litauen	2	2	7	0	0	0	2	0	13
Luxemburg	3	1	1	1	0	0	0	0	6
Malta	2	3	0	0	0	0	0	0	5
Niederlande	7	7	5	4	2	2	0	0	27
Österreich	6	7	0	2	0	0	0	3	18
Polen	19	8	4	0	0	10	7	6	54
Portugal	9	12	0	0	3	0	0	0	24
Schweden	5	5	3	1	2	3	0	0	19
Slowakei	8	3	0	0	0	0	0	3	14
Slowenien	4	1	2	0	0	0	0	0	7
Spanien	24	24	2	3	1	0	0	0	54
Tschechische Republik	14	2	0	0	6	1	0	1	24
Ungarn	13	9	2	0	0	0	0	0	24
Vereinigtes Königreich	28	19	12	5	1	11	0	2	78
Zypern	3	0	1	0	2	0	0	0	6
Insgesamt	268	200	88	42	41	37	27	29	732

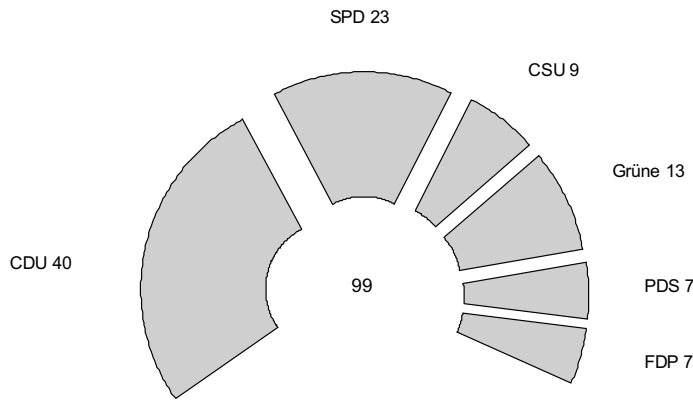
Betrachtet man die Wahlergebnisse nach alten und neuen Bundesländern, so gibt es sehr deutliche Unterschiede:

Die PDS erreichte im Osten 25,1 % und ist dort nach der CDU und vor der SPD (15,6 %) die zweitstärkste Partei; dagegen blieb sie im Westen mit 1,7 % nahezu unbedeutend. Um-

gekehrte Verhältnisse stellen sich für die GRÜNEN dar, die im Westen (13,2 %) deutlich stärker vertreten sind als im Osten (6,7 %).

Grafik 3 und Tabelle 5 zeigen die Sitzverteilung für die Bundesrepublik Deutschland.

Sitzverteilung der deutschen Abgeordneten bei der Europawahl 2004



Grafik 3

Tabelle 5: Sitzverteilung der deutschen Abgeordneten bei der Europawahl 2004

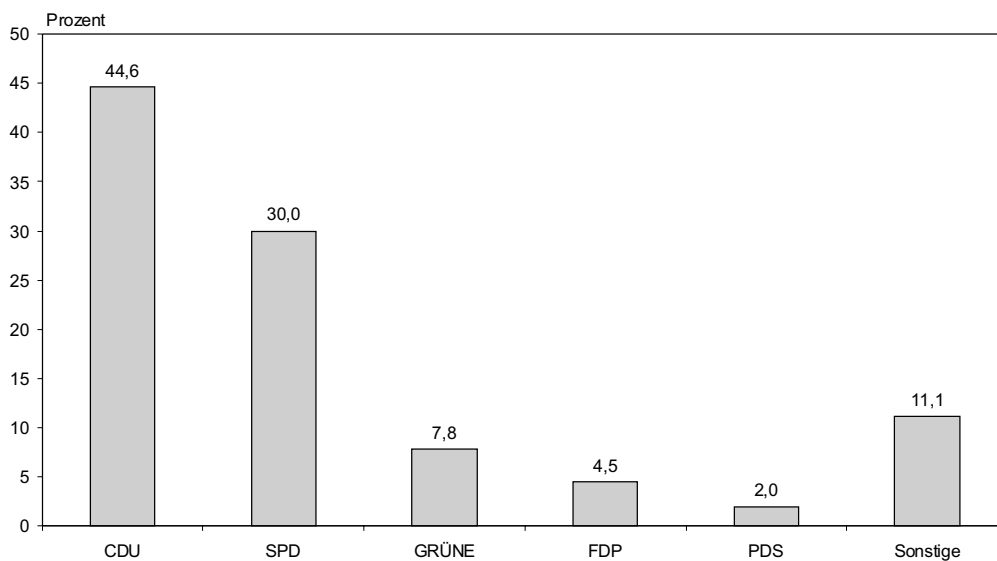
Parteien	%	Sitze
CDU	36,5	40
CSU	8,0	9
SPD	21,5	23
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN	11,9	13
FDP	6,1	7
PDS	6,1	7
Sonstige	9,9	0
Insgesamt	100	99

3. Saarländisches Ergebnis

Von den 467 966 saarländischen Wählerinnen und Wählern haben 30 957 oder 6,6 % ungültig gewählt. Der Anteil der ungültigen Stimmen liegt damit fast doppelt so hoch wie im Jahr 1999.

Nur drei Parteien haben mehr als 5 % der Stimmen erreicht: CDU (44,6 %), SPD (30,0 %) und GRÜNE (7,8 %). Das genaue Ergebnis ist der folgenden Grafik 4 und der Tabelle 6 zu entnehmen.

Stimmenanteile der Parteien im Saarland bei der Europawahl 2004



Grafik 4

Tabelle 6: Stimmenanteile der Parteien im Saarland bei den Europawahlen 2004 und 1999

Gegenstand der Nachweisung	Stimmen 2004		Stimmen 1999		Veränderung zu 1999 in %-Punkten
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Wahlberechtigte	818 800	-	825 048	-	-
Wähler	467 966	57,2	499 241	60,5	- 3,4
Ungültige	30 957	6,6	16 971	3,4	3,2
Gültige	437 009	93,4	482 270	96,6	- 3,2
CDU	194 751	44,6	216 489	44,9	- 0,3
SPD	131 275	30,0	199 266	41,3	- 11,3
GRÜNE	34 037	7,8	24 269	5,0	2,8
FDP	19 467	4,5	10 125	2,1	2,4
REP	5 504	1,3	8 224	1,7	- 0,4
PDS	8 807	2,0	4 836	1,0	1,0
FAMILIE	11 119	2,5	4 117	0,9	1,7
Die Tierschutzpartei	6 832	1,6	3 211	0,7	0,9
GRAUE	6 879	1,6	1 677	0,3	1,2
NPD	7 302	1,7	1 501	0,3	1,4
DIE FRAUEN	2 172	0,5	1 288	0,3	0,2
ödp	673	0,2	1 127	0,2	- 0,1
CM	964	0,2	918	0,2	0,0
PBC	467	0,1	332	0,1	0,0
ZENTRUM	374	0,1	88	0,0	0,1
BüSo	244	0,1	49	0,0	0,0
Deutschland	1 905	0,4	-	-	-
Unabhängige Kandidaten	984	0,2	-	-	-
AUFBRUCH	707	0,2	-	-	-
DKP	953	0,2	-	-	-
DP	1 123	0,3	-	-	-
PSG	470	0,1	-	-	-

4. Gewählte Bewerberinnen und Bewerber aus dem Saarland

Aus dem Saarland erreichten folgende vier Bewerberinnen/Bewerber ein Mandat im Europäischen Parlament:

Tabelle 7: Saarländische Parlamentarier

Pack, Doris Gisela	CDU
Leinen, Josef	SPD
Breyer, Hiltrud	GRÜNE
Chatzimarkakis, Dr. Georgios	FDP

Wahlergebnisse von Parteien, die dem rechten bzw linken Spektrum zugerechnet werden.

1. Rechtes Spektrum

Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands NPD hat bundesweit 0,9 % der gültigen Stimmen erreicht. Das ist eine Steigerung gegenüber der Europawahl 1999 um 0,5 Prozentpunkte. In den alten Bundesländern hat die NPD mit 1,7 % der Stimmen im Saarland am besten abgeschnitten; in den neuen Bundesländern mit 3,3 % der Stimmen in Sachsen. Die schlechtesten Ergebnisse für die NPD wurden in Hamburg mit 0,4 % und in Schleswig-Holstein mit 0,5 % erzielt.

Tabelle 8: Stimmenanteile der NPD

Bund - Länder	Absolute Stimmenanzahl 2004	Anteil in %	Absolute Stimmenanzahl 1999	Anteil in %	Veränderung in %-Punkten
Bund	241 743	0,9	107 662	0,4	0,5
Saarland	7 302	1,7	1 501	0,3	1,4
Sachsen	50 959	3,3	21 510	1,2	2,1
Hamburg	1 831	0,4	1 359	0,3	0,1
Schleswig-Holstein	4 208	0,5	2 549	0,3	0,2

Tabelle 9: Stimmenanteile der REP

Bund - Länder	Absolute Stimmenanzahl 2004	Anteil in %	Absolute Stimmenanzahl 1999	Anteil in %	Veränderung in %-Punkten
Bund	485 662	1,9	461 038	1,7	0,2
Saarland	5 504	1,3	8 224	1,7	- 0,4
Sachsen	52 846	3,4	46 532	2,5	0,9
Hamburg	1 589	0,4	4 352	1,0	- 0,6
Schleswig-Holstein	3 961	0,5	5 236	0,6	- 0,1
Hessen	36 910	2,3	35 735	2,0	0,3
Rheinland-Pfalz	45 927	2,7	38 628	2,1	0,6
Bayern	81 448	2,3	74 559	1,9	0,4
Baden-Württemberg	108 819	2,8	97 335	3,3	- 0,5

Die Republikaner REP konnten bundesweit knapp 2 % der Stimmen erreichen. Das ist insbesondere den Hochburgen in Bayern und Baden-Württemberg und den guten Ergebnissen in Sachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz zu verdanken. Das schlechteste Ergebnis wurde in Hamburg (0,4 %) und Schleswig-Holstein (0,5 %) erreicht. Das Saarland liegt mit 1,3% der

2. Linkes Spektrum

Unter diesen Parteien wird nur die Partei des Deutschen Sozialismus, PDS genauer betrachtet. Die Ergebnisse der Deutschen Kommunistischen Partei, DKP und der Partei für soziale Gleichheit, PSG mit bundesweit jeweils nur 0,1 % bleiben unberücksichtigt.

Tabelle 10: Stimmenanteile der PDS

Bund - Länder	Absolute Stimmenanzahl 2004	Anteil in %	Absolute Stimmenanzahl 1999	Anteil in %	Veränderung in %-Punkten
Bund	1 579 109	6,1	1 567 745	5,8	0,3
Saarland	8 807	2,0	4 836	1,0	1,0
Baden-Württemberg	42 488	1,1	32 439	1,1	- 0,0
Bayern	32 290	0,9	28 924	0,7	0,2
Berlin	132 381	14,4	160 580	16,7	- 2,4
Brandenburg	172 235	30,9	156 313	25,8	5,1
Bremen	6 627	3,7	5 576	2,6	1,1
Hamburg	11 872	2,8	14 734	3,3	- 0,5
Hessen	33 571	2,1	29 224	1,6	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	130 782	21,7	165 597	24,3	- 2,6
Niedersachsen	42 385	1,8	32 077	1,2	0,5
Nordrhein-Westfalen	112 571	2,1	76 689	1,3	0,8
Rheinland-Pfalz	20 493	1,2	15 044	0,8	0,4
Sachsen	367 196	23,5	391 126	21,0	2,5
Sachsen-Anhalt	194 735	23,7	213 539	20,9	2,8
Schleswig-Holstein	13 783	1,8	11 594	1,4	0,3
Thüringen	256 893	25,3	229 453	20,6	4,7

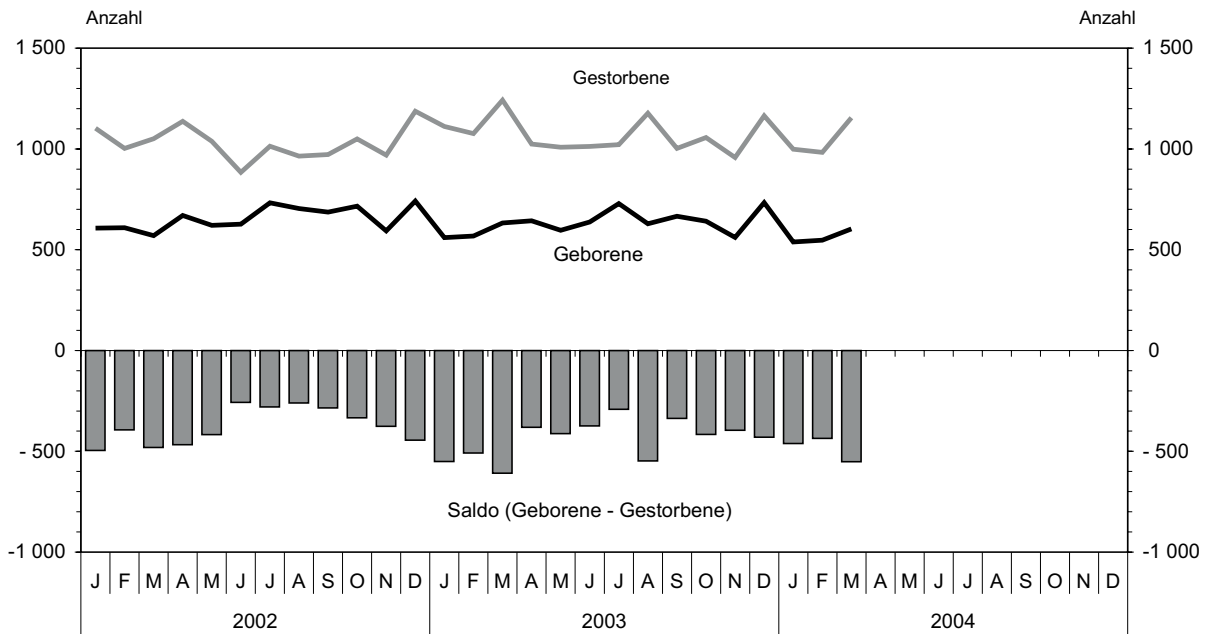
Stimmen unter dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zu 1999 haben die Republikaner hier 0,4 Prozentpunkte verloren.

Es bleiben noch das Bündnis für Deutschland und die Deutsche Partei mit bundesweit 0,5 % und 0,2 % der Stimmen zu erwähnen.

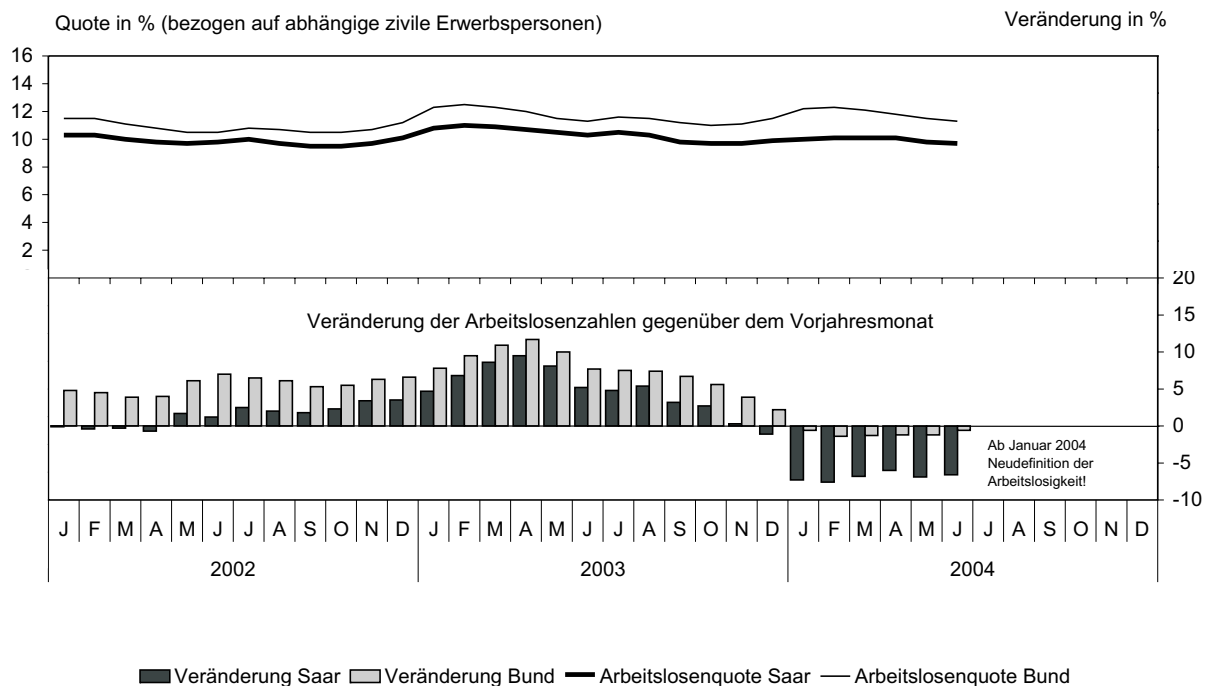
Literatur/Links

www.statistik.saarland.de
www.bundeswahlleiter.de
www.europarl.de
www.elections2004.eu.int

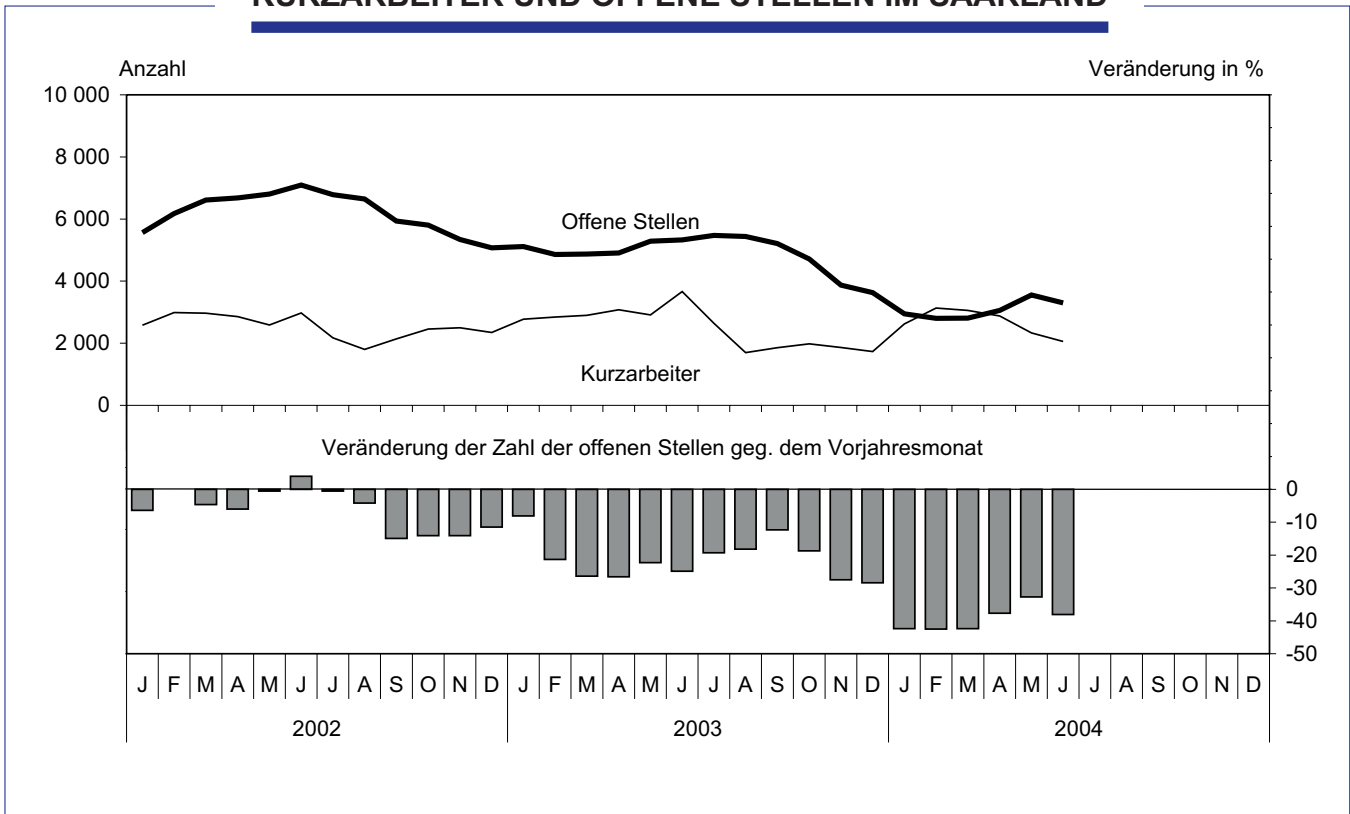
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



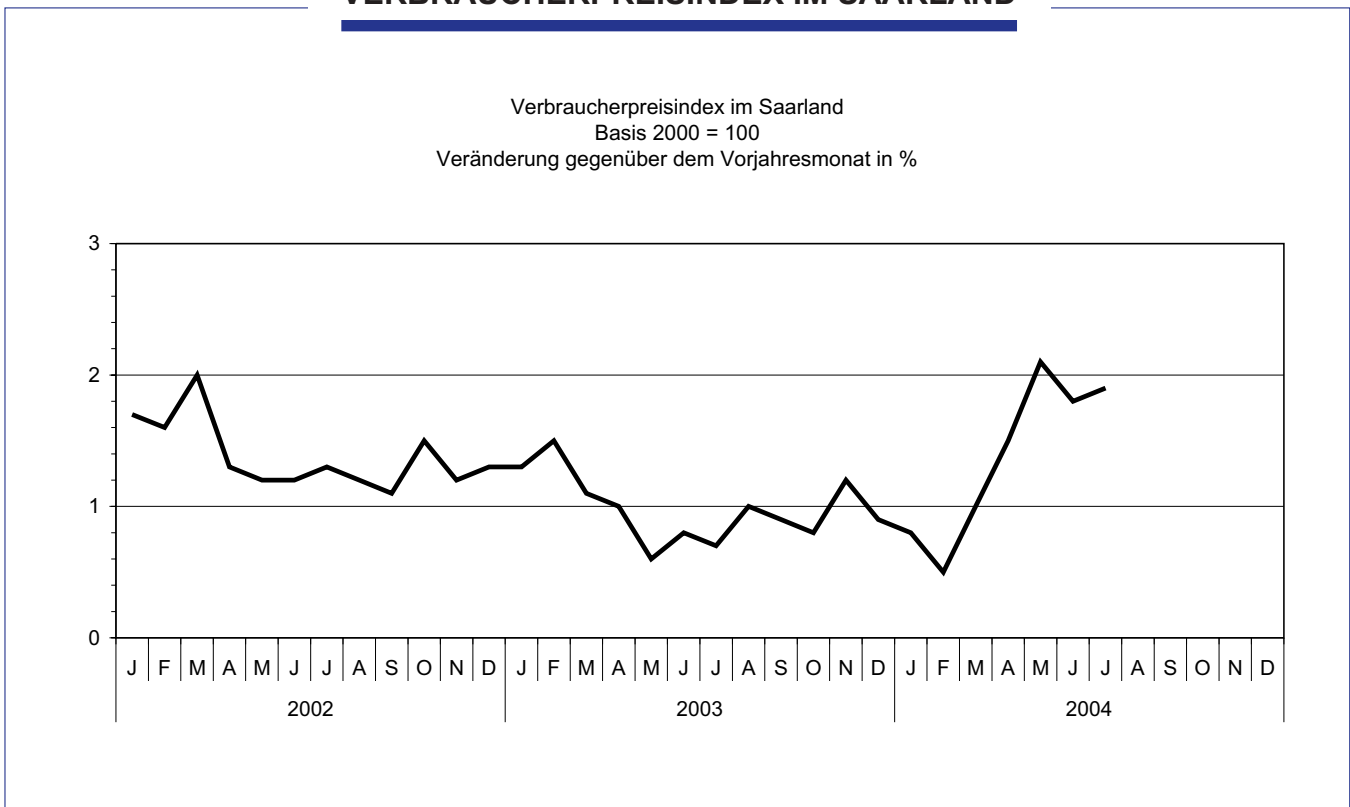
ARBEITSLOSE



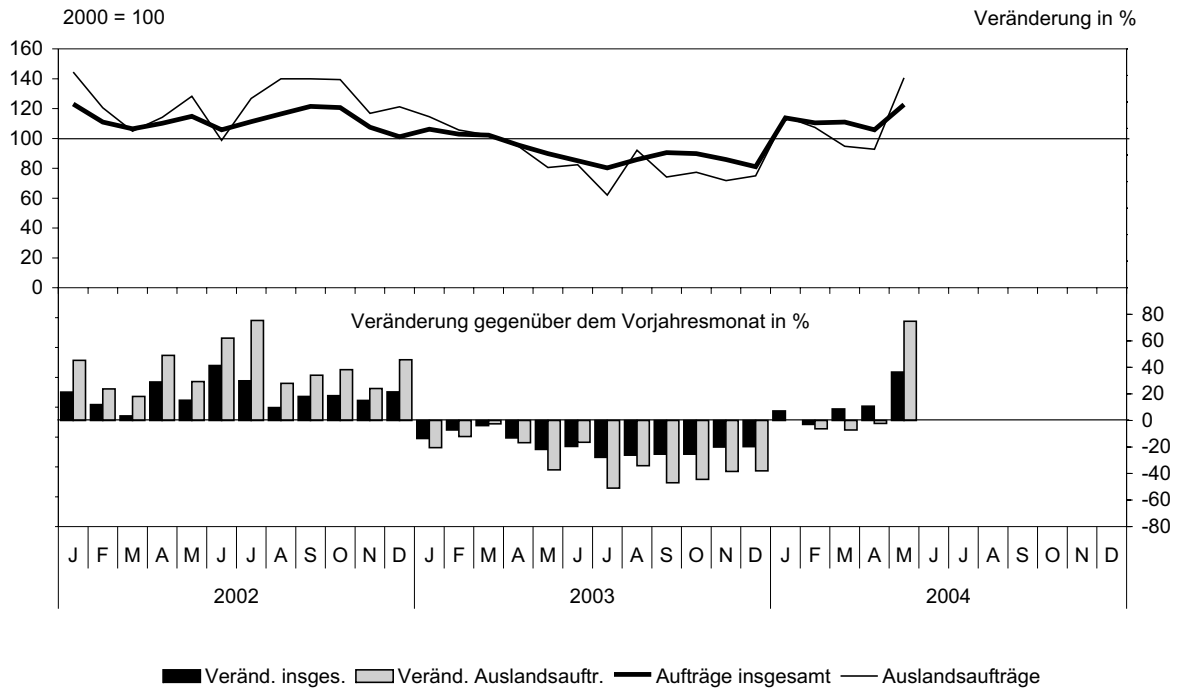
KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND



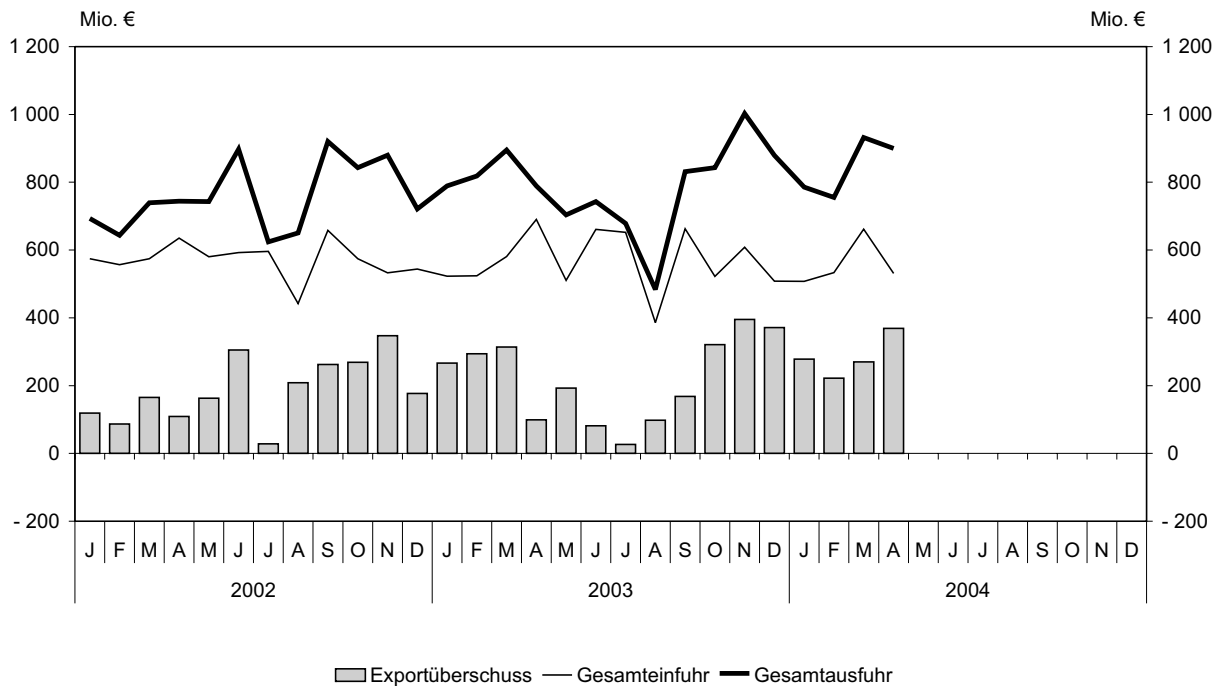
VERBRAUCHERPREISINDEX IM SAARLAND



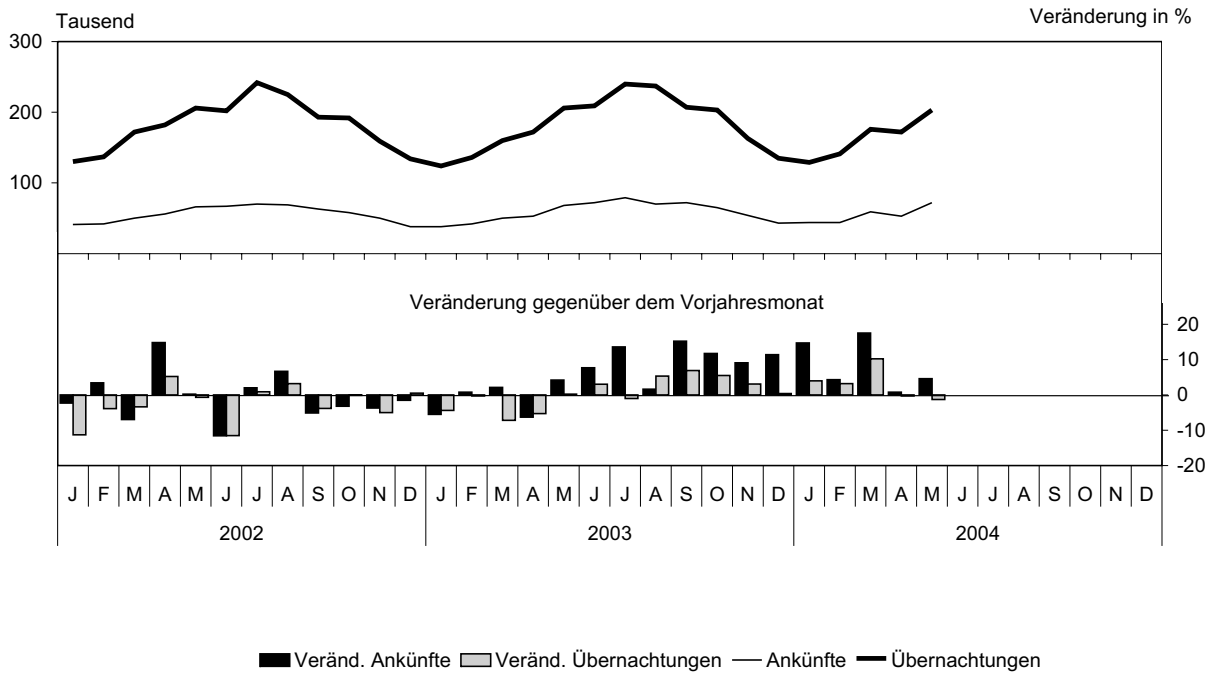
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



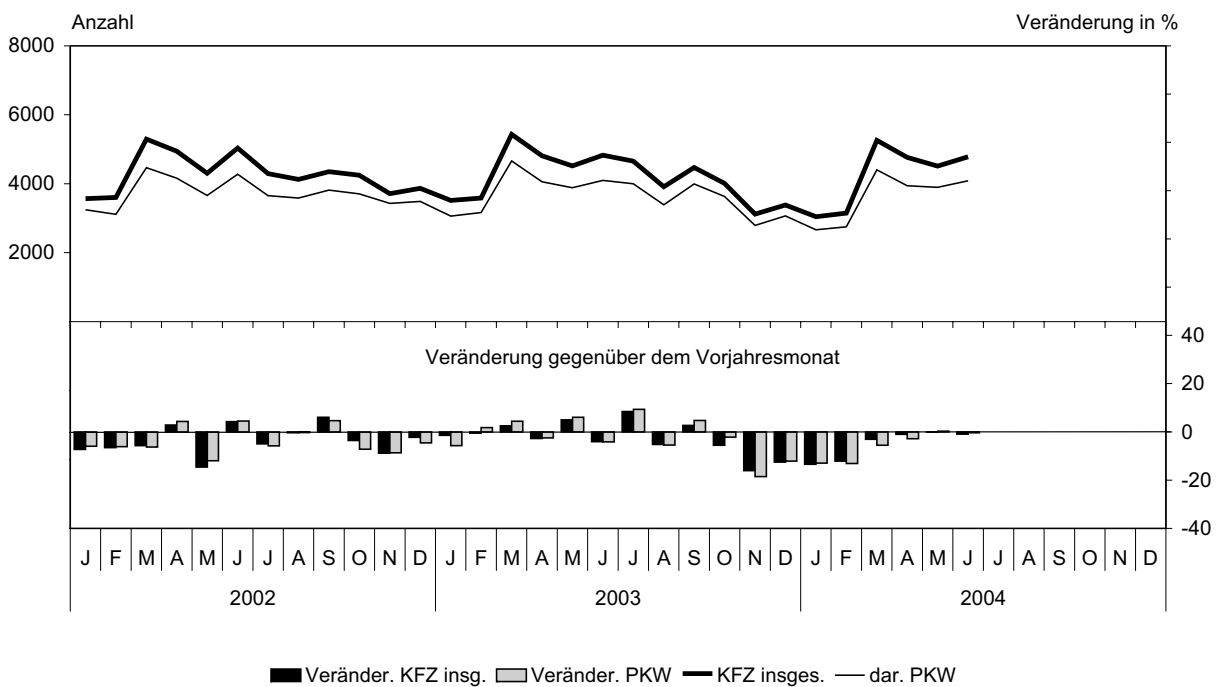
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



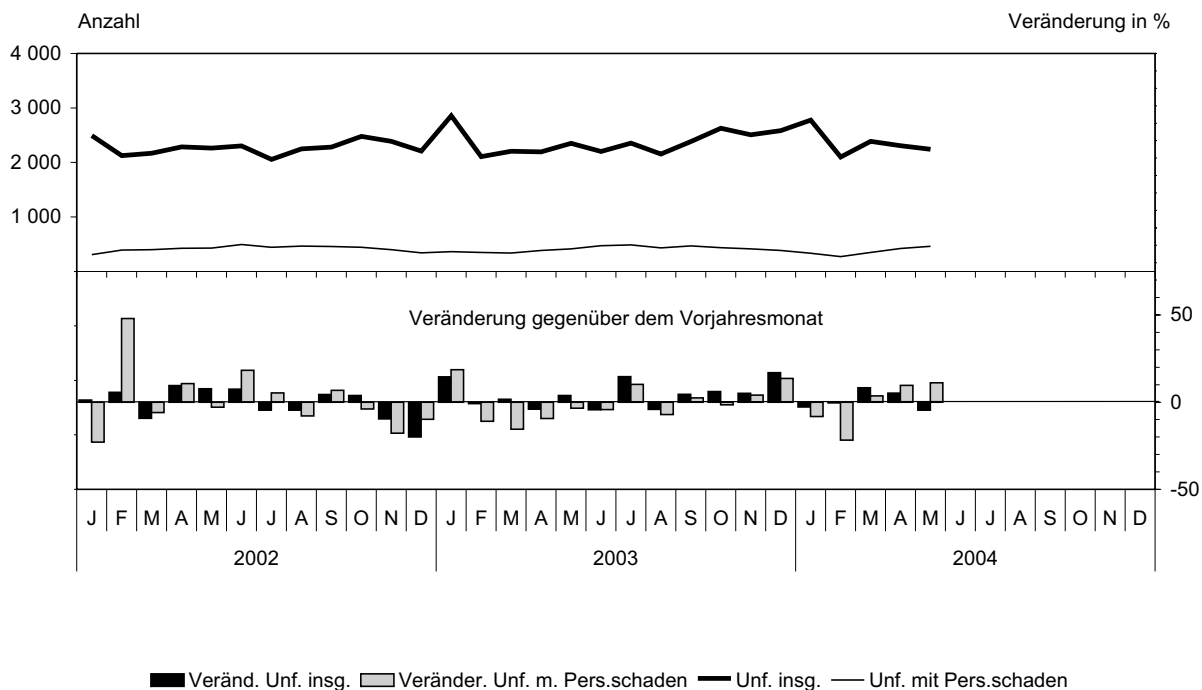
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



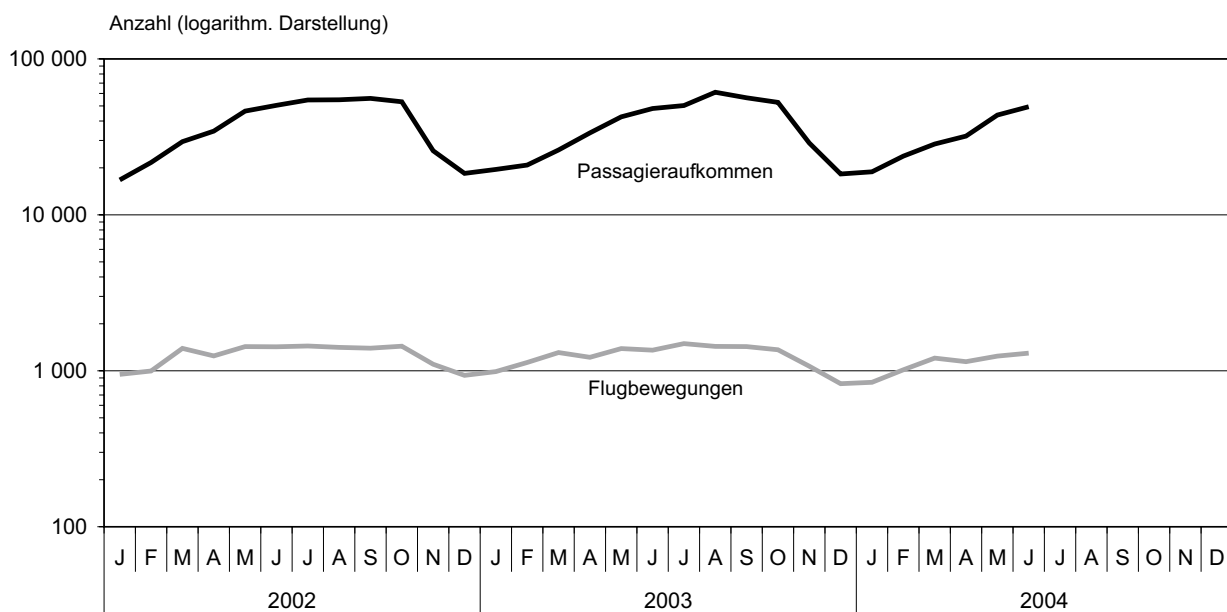
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN



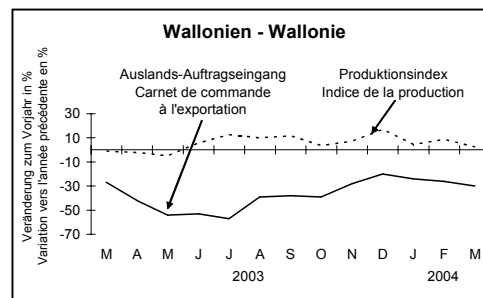
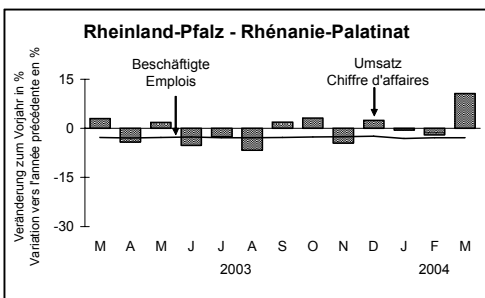
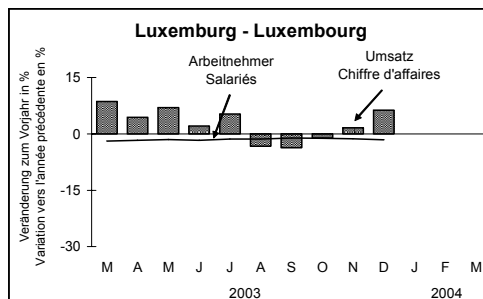
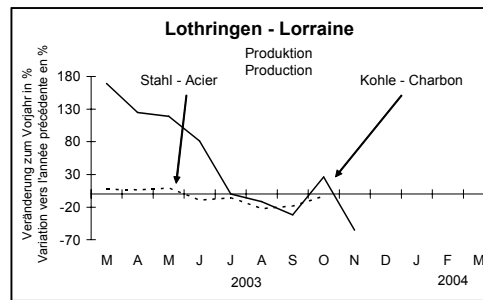
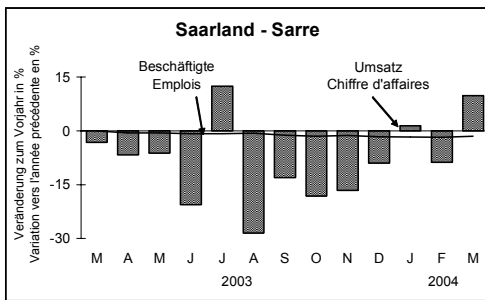
Konjunktur aktuell Conjoncture actuelle

Mai · Mai 2004

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonien
Grande Région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat – Wallonie

25.05.2004

Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Éditeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Études Économiques (INSEE), Direction Régionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Études Économiques (Statec), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems · Ministère de la Région Wallonne, Service des Études et de la Statistique (S.E.S.), Jambes (Namur).

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie

Merkmal Variable	2003											2004		
	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Jan.	Févr.	Mars	
Variation vers l'année précédente en %														
Saarland - Sarre														
Beschäftigte Emplois	0,0	-0,6	-0,6	-0,8	-0,8	-0,7	-1,2	-1,5	-1,3	-1,6	-1,7	-1,8	-1,5	
Umsatz - Chiffre d'affaires	-3,2	-6,7	-6,2	-20,6	12,5	-28,5	-13,0	-18,2	-16,6	-9,0	1,4	-8,8	9,8	
Lothringen - Lorraine														
Produktion von Stahl Acier	7,5	6,4	9,2	-9,4	-5,8	-22,4	-18,2	-3,1	...	...	...	...	...
Kohle Charbon	169,0	125,0	119,1	81,1	0,0	-11,4	-32,1	25,8	-55,4	...	...	...	...
Luxemburg - Luxembourg														
Arbeitnehmer Salariés	-1,9	-1,7	-1,5	-1,7	-1,4	-1,4	-1,1	-1,2	-1,3	-1,6	...	...	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	8,6	4,4	7,0	2,1	5,3	-3,3	-3,7	-1,1	1,6	6,3	...	...	...
Rheinland-Pfalz - Rhénanie-Palatinat														
Beschäftigte Emplois	-2,8	-3,0	-2,8	-2,7	-2,9	-2,9	-2,8	-2,7	-2,6	-2,4	-3,1	-2,9	-2,9	
Umsatz - Chiffre d'affaires	3,0	-4,2	1,8	-5,2	-2,6	-6,7	1,9	3,1	-4,5	2,4	-0,6	-2,0	10,6	
Wallonien - Wallonie														
Auslands-Auftrags- eingang ¹⁾ Carnet de commandes à l'exportation ¹⁾	-27,0	-42,0	-54,0	-53,0	-57,0	-39,0	-38,0	-39,0	-28,0	-20,0	-24,0	-26,0	-30,0	
Produktionsindex Indice de la production	-1,0	-2,1	-5,0	5,8	12,6	9,9	11,6	3,6	7,2	16,9	4,4	8,8	2,5	

1) Dessaisonnalisée / Saisonbereinigt.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Juni 2004

Gasthörer an den Hochschulen des Saarlandes in den Wintersemestern 1992/93 bis 2003/2004	B III 1/S - 2j 2003	Baugewerbe im April 2004	E II 1/E III 1 - m 4/2004
Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft 2003	C IV 7 - 2j 2003	Handel im April 2004	G I 1 - m 4/2004
Bodennutzung 2003	C I 1 - j 2003	Fremdenverkehr im Februar 2004	G IV 1 - m 2/2004
Ernteberichterstattung 2003	C II 1 - j 2003	Fremdenverkehr im März 2004	G IV 1 - m 3/2004
Viehbestände am 3. Mai 2003	C III 1-1 - 2j 2003	Straßenverkehrsunfälle im Februar 2004	H I 1 - m 2/2004
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im März 2004	E I 1 - m 3/2004	Straßenverkehrsunfälle im März 2004	H I 1 - m 3/2004
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im April 2004	E I 1 - m 4/2004	Verbraucherpreisindex Mai 2004	M I 2 - m 5/2004
Baugewerbe im März 2004	E II 1/E III 1 - m 3/2004	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 1991 bis 2003	P I 1 - j 2003
		Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis April 2004	Z 1 - m 4/2004
		Konjunktur aktuell Juni 2004	KA-6

MITTEILUNGEN DES AMTES

Faltblatt "Hochschulen im Saarland 2003/04" erschienen

Das Statistische Landesamt Saarland hat das Faltblatt "Hochschulen im Saarland 2003/04 - Statistische Kurzinformationen" veröffentlicht. Es beinhaltet die neuesten hochschulstatistischen Grund- und Strukturdaten nach ausgewählten Merkmalen über Studierende und Abschlussprüfungen sowie den Personalbestand für die sechs saarländischen Hochschulen. Zu Vergleichszwecken enthält es auch Daten für die Wintersemester 2001/02 sowie 2002/03.

Interessenten erhalten die Informationsschrift kostenlos. Internet-Nutzer finden die Broschüre unter der Adresse www.statistik.saarland.de.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt Saarland
 Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken
 Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
 Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27
 Telefax: (06 81) 5 01 - 59 21
 E-Mail: statistik@stala.saarland.de
 Internet: www.statistik.saarland.de